



STADTNATUR
ENTWICKLUNG

STADTNATURENTWICKLUNG | c/o Bürogemeinschaft Stadtveränderer | 20535 Hamburg
Dipl.-Biol. Kirsten Gulau | Hammer Steindamm 62

Faunistische Potenzialanalyse und Artenschutzfachbeitrag zur Vorbereitung des Neubaus an der Neuen Rabenstraße in Hamburg-Dammtor

Bauherr

Hansainvest Real Assets GmbH

Auftraggeber

Hansainvest Real Assets GmbH
Kapstadtring 8
22297 Hamburg

Auftragnehmer

STADTNATURENTWICKLUNG
Dipl.-Biol. Kirsten Gulau
Hammer Steindamm 62
20535 Hamburg

Unter Mitwirkung von ECOSTATE (Fledermaus Realkartierung),
Büro für Artenschutz und Stadtökologie, Dipl.-Biol. Maren Odefey

Stand: 03. November 2022, aktualisiert am 13. Juni 2023

Soweit nicht anders benannt, obliegen STADTNATURENTWICKLUNG die Bildrechte sämtlicher dargestellten Fotos.

Anschrift:

Dipl.-Biol. Kirsten Gulau
STADTNATURENTWICKLUNG
c/o Bürogemeinschaft Stadtveränderer
Hammer Steindamm 62
20535 Hamburg

Kontakt:

Telefon 040 32045845
E-Mail gulau@stadtnaturentwicklung.de
Internet www.stadtnaturentwicklung.de

Bankverbindung:

Inhaberin Kirsten Gulau
Institut Hamburger Volksbank
IBAN DE48 2019 0003 0002 1951 19
BIC GENODEF1HH2

Finanzamt:

Finanzamt Hamburg-Hansa
Steuer-Nr. 46/081/01697
USt-IdNr. DE313032389

Inhalt

1. Anlass und Aufgabenstellung	3
2. Grundlagen und Methodik	3
2.1. Rechtliche Grundlagen	3
2.2. Datengrundlage und durchgeführte Untersuchungen	5
2.3. Erfassung der Avifauna.....	7
2.4. Erfassung der Fledermausfauna	8
2.5. Untersuchungsgebiet Neue Rabenstraße15-19, Hamburg	9
3. Beschreibung des Vorhabens und der Wirkfaktoren.....	11
4. Bestandsdarstellung sowie Darlegung der Betroffenheit	12
4.1. Relevanzprüfung (Vorprüfung).....	12
4.2. Bestand und Betroffenheit der europäischen Vogelarten nach Art. 1 der Vogelschutzrichtlinie (Konfliktanalyse).....	13
4.2.1 Brutvögel mit einmalig genutzten Brutstandorten	16
4.2.2 Brutvögel mit mehrmaliger Nutzung der Brutstandorte	18
4.3. Bestand und Betroffenheit der Arten nach Anhang IV der FFH-RL (Konfliktanalyse).....	19
4.3.1. Fledermäuse des Anhang IV der FFH-RL.....	20
4.3.2. Amphibien des Anhang IV der FFH-RL.....	30
4.3.3. Reptilien des Anhang IV der FFH-RL.....	31
4.3.4. Libellen des Anhang IV der FFH-RL.....	31
4.3.5. Käfer des Anhang IV der FFH-RL	33
4.3.6. Schmetterlinge des Anhang IV der FFH-RL	33
4.3.7. Mollusken des Anhang IV der FFH-RL.....	34
4.3.8. Besonders geschützte Insektenarten nach BArtSchV	35
5. Maßnahmen für europarechtlich geschützte Arten	36
5.1. Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung	36
5.2. Maßnahmen zum Funktionsausgleich.....	37
6. Ausnahmeprüfung	39
6.1. Arten nach Anhang IV der FFH-RL und europäische Vogelarten nach Art. 1 der VS-RL.....	39
7. Zusammenfassung.....	40
8. Literatur.....	42
9. Foto-Anhang	43
10. Anlage 1-4: Kartenmaterial – Fledermaus Rufaktivitäten Juli-September 2022 (ECOSTATE)	49

1. Anlass und Aufgabenstellung

Anlass der hier vorliegenden Faunistischen Potenzialanalyse ist der geplante Neubau an der Neuen Rabenstraße 15-19 in 20354 Hamburg. Die beabsichtigte Planung kann Auswirkungen auf den besonderen Artenschutz nach § 44 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) haben, insbesondere auf europäisch geschützte Arten (Arten des Anhang IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL)) und Brutvögel.

Potenzialanalysen ersetzen keine tatsächlichen Kartierungen, sie dienen zur Einschätzung und Betroffenheit möglicher Vorkommen planungsrelevanter Tier- und Pflanzenarten innerhalb des Untersuchungsgebietes. Im vorliegenden Bericht werden mögliche projektbezogene Auswirkungen und die sich daraus ableitbaren Wirkfaktoren ermittelt. Es folgt eine Bewertung, ob planungsrelevante Arten unter die Zugriffsverbote bzw. Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1-4 BNatSchG fallen sowie eine Empfehlung zum weiteren Vorgehen.

2. Grundlagen und Methodik

2.1. Rechtliche Grundlagen

Europarechtlich ist der Artenschutz in der Richtlinie 92/43/EWG des Rates zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen vom 21.05.1992 (FFH-Richtlinie) und der Richtlinie 79/409/EWG des Rates über die Erhaltung der wild lebenden Vogelarten vom 02.04.1979 (Vogelschutzrichtlinie) verankert. Der Bundesgesetzgeber hat die europarechtlichen Vorgaben mit den §§ 44 und § 45 im Bundesnaturschutzgesetz in nationales Recht umgesetzt. Die generellen artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG sind folgendermaßen gefasst:

"Es ist verboten,

- 1) wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
- 2) wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
- 3) Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
- 4) wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören (Zugriffsverbote)."

Die artenschutzrechtlichen Vorschriften des § 44 BNatSchG gelten für nach § 15 BNatSchG zulässige Eingriffe und nach den Vorschriften des Baugesetzbuches (BauGB) zulässigen Vorhaben nur nach bestimmten Maßgaben, die der § 44 Abs. 5 BNatSchG regelt:

- 1) „Für nach § 15 zulässige Eingriffe in Natur und Landschaft sowie für Vorhaben im Sinne des § 18 Absatz 2 Satz 1, die nach den Vorschriften des Baugesetzbuches zulässig sind, gelten die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote nach Maßgabe von Satz 2 bis 5.

- 2) Sind in Anhang IV Buchstabe a der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführte Tierarten, europäische Vogelarten oder solche Arten betroffen, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Absatz 1 Nr. 2 aufgeführt sind, liegt ein Verstoß gegen das Verbot des Absatzes 1 Nr. 3 und im Hinblick auf damit verbundene unvermeidbare Beeinträchtigungen wild lebender Tiere auch gegen das Verbot des Absatzes 1 Nr. 1 nicht vor, soweit die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.
- 3) Soweit erforderlich, können auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgesetzt werden.
- 4) Für Standorte wild lebender Pflanzen der in Anhang IV Buchstabe b der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Arten gelten die Sätze 2 und 3 entsprechend.
- 5) Sind andere besonders geschützte Arten betroffen, liegt bei Handlungen zur Durchführung eines Eingriffs oder Vorhabens kein Verstoß gegen die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote vor.

Das Verbot der Tötung oder Verletzung bezieht sich auf das betroffene Individuum, das Verbot der Zerstörung oder Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auf die jeweils betroffenen Lebensstätten. Demgegenüber ist die lokale Population, auf die sich das Störungsverbot bezieht, gesetzlich nicht eindeutig definiert. Eine Abgrenzung ist in der Praxis nur ausnahmsweise möglich. Bei manchen Artvorkommen lässt sich die lokale Population gut definieren oder in Form von Dichtezentren räumlich eingrenzen (z. B. Amphibiengewässer, Fledermauswochenstuben oder -winterquartiere, Kranichrastplatz). Bei Arten mit großen Raumansprüchen (z. B. Schwarzstorch, Luchs) sind die betroffenen Individuen als lokale Population zu betrachten, währenddagegen bei flächenhaft vorkommenden Arten (z. B. häufige Singvogelarten) die Vorkommen innerhalb einer naturräumlichen Einheit oder ersatzweise auch innerhalb von Verwaltungsgrenzen als lokale Population definiert werden können (LANA 2010).

Ein Verstoß gegen das Verbot der Zerstörung von Lebensstätten (Nr. 3) und im Hinblick auf damit verbundene unvermeidbare Beeinträchtigungen auch gegen das Verbot der Tötung/Verletzung (Nr. 1) liegt bei nach § 15 BNatSchG zulässigen Eingriffen in Natur und Landschaft sowie für Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 (1) BNatSchG, die nach den Vorschriften des Baugesetzbuches zulässig sind, nicht vor, wenn die ökologische Funktion der vom Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird. Um solche Beeinträchtigungen auszuschließen, können gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG ggf. auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen, auch CEF-Maßnahmen genannt (CEF = continuous ecological functionality-measures), festgesetzt werden. Ein „räumlicher Zusammenhang“ ist für Flächen gegeben, die in enger Beziehung zur betroffenen Lebensstätte stehen und innerhalb der Aktionsradien der betroffenen Arten liegen (LANA 2010).

Allerdings hat das Bundesverwaltungsgericht mit seinem Urteil vom 11.07.2011 zur Ortsumgehung Freiburg festgestellt, dass die Regelungen des § 44 Abs. 5 BNatSchG bezüglich der Zulässigkeit unvermeidbarer Tötungen oder Verletzungen von Individuen nicht dem EU-Recht entsprechen. Eine Legalausnahme wie sie § 44 Abs. 5 BNatSchG für zulässige Eingriffe oder Verfahren nach BauGB darstellt, ist weder in der FFH-Richtlinie noch in der EU-Vogelschutzrichtlinie vorgesehen. Demnach gilt das dem Bundesnaturschutzgesetz übergeordnete EU-Recht unmittelbar. § 44 Abs. 5 BNatSchG ist hinsichtlich der Zulässigkeit von Tötungen/ Verletzungen von Individuen somit nicht mehr als rechtssicher zu betrachten.

Für die übrigen besonders geschützten Arten, die ausschließlich in der Bundesartenschutzverordnung oder der EU-Artenschutzverordnung geführt sind, haben die artenschutzrechtlichen Zugriffsverbote keine Geltung, wenn sie bei Vorhaben in Gebieten mit Bebauungsplänen, im Innenbereich, im Zuge von Planaufstellungen, die nach den Vorschriften des Baugesetzbuches zulässig sind oder bei zulässigen Eingriffen auftreten (§ 44 Abs. 5 BNatSchG). Die Habitatansprüche dieser Arten sind jedoch als Umweltbelang zu berücksichtigen.

Empfehlungen zu Ausgleichs-, Vermeidungs- oder Minimierungsmaßnahmen für diese Arten sind im Gegensatz zu den artenschutzrechtlich erforderlichen Maßnahmen für die nach der FFH- oder EU-Vogelschutz-Richtlinie geschützten Arten im Rahmen des Planverfahrens gegen andere Belange abwägbar.

Weitere rechtliche Grundlagen für die vorliegende Potenzialanalyse sind:

- Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV)
- Hinweise zum Artenschutz in der Bauleitplanung und der baurechtlichen Zulassung, FREIE UND HANSESTADT HAMBURG BEHÖRDE FÜR STADTENTWICKLUNG UND UMWELT ABTEILUNG NATURSCHUTZ, Fassung 01. November 2014
- Hamburgisches Gesetz zur Ausführung des Bundesnaturschutzgesetzes vom 11. Mai 2010 (HmbGVBl. S. 350), zuletzt geändert am 24. Januar 2020 (HmbGVBl. S. 92) in der geltenden Fassung

2.2. Datengrundlage und durchgeführte Untersuchungen

Um den genannten gesetzlichen Anforderungen zu entsprechen, ist die Sichtung und Zusammenstellung möglichst detaillierter Materialien über Artenvorkommen innerhalb des Landschaftsraums, in dem das Vorhaben geplant ist, erforderlich. Bei Geländebegehungen erfolgte eine Einschätzung der vorhandenen Habitatausstattung, auf deren Grundlage eine Potenzialeinschätzung über das Vorkommen für alle Artengruppen des Anhangs IV der FFH-RL vorgenommen wird.

Weiterhin sind verfügbare Quellen ausgewertet worden. Als Datengrundlagen bilden, neben den im Quellenverzeichnis benannten, insbesondere folgende Quellen:

- Verbreitungsatlanen/Schutz- bzw. Artenhilfsprogramme/Rote Listen der Stadt Hamburg für:
 - o Libellen (GLITZ et al. 1989, RÖBBELEN 2007b)
 - o Süßwassermollusken (GLOER & DIERKING 2010)
 - o Amphibien und Reptilien (BRANDT & FEUERRIEGEL 2004)
 - o Fische und Neunaugen (THIEL & THIEL 2015)
 - o Heuschrecken (RÖBBELEN 2007c)
 - o Brutvögel (MITSCHKE 2018)
 - o Säugetiere (SCHÄFERS 2016)
- Verbreitung der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie, Bundesamt für Naturschutz: <https://ffh-anhang4.bfn.de/>
- online-Ausgabebtool des Artenkatasters der Stadt Hamburg (<http://www.hamburg.de/ausgabebtool>)

- Lage- und Höhenplan Neue Rabenstraße, Hamburg (8111V01-E0-LP__190715-LS320_7St-LuHP_Ergänzung_200731), SBI Beratende Ingenieure für Bau-Verkehr-Vermessung GmbH, 16.07.2019
- Gutachterliche Stellungnahme zum Zustand und zur Erhaltungswürdigkeit des vom Neubauvorhaben potentiell betroffenen Baumbestands, Baumsachverständigenbüro Zemke, 28.09.2020
- Lageplan Quartiersentwicklung Neue Rabenstraße (WE 1232 DAM), Hansainvest Real Assets, 29.07.2021, Folie 1
- Artenschutzrechtliche Hinweise des Bezirksamts Hamburg-Eimsbüttel, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung zum B-Plan Neue Rabenstraße (per Mail an STADTNATURENTWICKLUNG vom 22.04.2022)
- Eigene Erhebungen zur Habitatausstattung (sechs Begehungen zwischen Mitte März und Ende August 2022)

Als potenzielles Vorkommen gelten Arten, für die aus anderen Datenquellen Hinweise auf Vorkommen im Gebiet vorliegen unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen biogeographischen Verbreitung und ihrer spezifischen Habitatanprüche und deren Vorhandensein im Untersuchungsgebiet. Die relevanten Arten werden vorrangig unter Zuhilfenahme bereits erfasster Daten in einer Literaturrecherche ermittelt. Aus Gründen der Aktualität und Übersichtlichkeit werden keine Daten berücksichtigt, die vor 2000 erhoben wurden.

Nach Auswertung der vorhandenen Daten lässt sich für einige besonders oder streng geschützte Arten die Frage nach potenziellen oder tatsächlichen Vorkommen im Untersuchungsgebiet nicht mit ausreichender Genauigkeit beantworten. Daher wurde das Gebiet zwischen März bis September 2022 in sechs Begehungen auf seine Habitatausstattung untersucht. Die vier Begehungen zur genaueren Erfassung der Brutvögel (s. [Kap. 4.2.](#)) sind ebenfalls in nachfolgender Tabelle genannt:

Tab. 1: Begehung Plangebiet DAM			
Datum	Untersuchung	Tageszeit	Wetter
11.03.2022	Potenzialanalyse (1) <i>Brutvögel Frühbegehung</i>	morgens	sonnig-klar, ca. 0-7°C, mittlere Windgeschwindigkeit
02.05.2022	Potenzialanalyse (2) <i>Brutvögel (1)</i>	nachmittags	sonnig-wenig bewölkt, ca. 17 °C, mittlere Windgeschwindigkeit
18.05.2022	Potenzialanalyse (3) <i>Brutvögel (2)</i>	abends	klar, ca. 15°C, mittlere Windgeschwindigkeit
16.06.2022	Potenzialanalyse (4) <i>Brutvögel (3)</i>	morgens	sonnig-wenig bewölkt, ca. 18 °C, mittlere Windgeschwindigkeit
30.06.2022	<i>Brutvögel (4)</i>	abends	sonnig-klar bewölkt, ca. 26 °C, mittlere Windgeschwindigkeit
28.07.2022	Potenzialanalyse (5)	mittags	bewölkt, trocken, ca. 21°C, mittlere Windgeschwindigkeit
19.08.2022	Potenzialanalyse (6)	mittags	bedeckt, trocken, ca. 23°C, mittlere Windgeschwindigkeit Böen

Die Potenzialanalyse führt die Ergebnisse der Datenrecherche und der Strukturanalyse zusammen. Im Ergebnis wird festgestellt, welche Arten im Gebiet nicht zu erwarten sind und welche Arten im Gebiet möglicherweise oder nachweislich vorkommen. Ziel ist die Identifizierung der Arten, für die eine Betroffenheit durch die vorhabenspezifischen Wirkfaktoren nicht ausgeschlossen werden kann. Anhand der Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen von Arten sowie der Ausstattung und dem Charakter der von der Planung betroffenen Flächen wird untersucht, ob entsprechende Arten bzw. ihre Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im Wirkungsbereich des Vorhabens vorkommen.

In der späteren artenschutzrechtlichen Einschätzung werden nur die Arten eingestellt, für die eine verbotstatbestandsmäßige Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden kann. Arten oder Artengruppen, die entweder im Wirkungsbereich der Maßnahme nicht vorkommen oder deren Empfindlichkeiten gegenüber vorhabenspezifischen Wirkungen so gering sind, dass ein Eintritt von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden können, werden im Folgenden nicht weiter betrachtet.

Für die ermittelten „relevanten“ Arten ist zu prüfen, ob direkte Beeinträchtigungen einzelner Individuen (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) bzw. eine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) oder eine erhebliche Beeinträchtigung im Sinne einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) mit der Maßnahme verbunden sein können.

Abschließend werden artenschutzrechtliche Vermeidungsmaßnahmen aufgezeigt, die im Rahmen der weiteren Planung zu berücksichtigen sind, sowie Hinweise auf weitergehende Untersuchungsbedarfe gegeben.

Für die Artengruppen der Fledermäuse und der Brutvögel reichen die Ergebnisse der Potenzialanalyse für eine artenschutzfachliche Bewertung nicht aus. Daher erfolgten für die Artengruppe der Fledermäuse und Brutvögel gesonderte Erfassungen. Die Realkartierung von Fledermäusen wurde ergänzend durch das Büro ECOSTATE, Büro für Artenschutz und Stadtökologie, Diplom-Biologin Maren Odefey, durchgeführt. Die Ergebnisse der Kartierung werden in diesem Gutachten ausgewertet und artenschutzfachlich bewertet.

2.3. Erfassung der Avifauna

Im Zeitraum von Anfang Mai bis Ende Juni 2022 erfolgte im Rahmen von vier Geländebegehungen (s. Tabelle 1) eine Erfassung der Brutvogelfauna nach der Methode der Revierkartierung. Sie orientiert sich an den „Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschland“ (SÜDBECK et al. 2005). Drei Begehungen erfolgten bei geeigneter Witterung (schwachwindig, niederschlagsfrei) in den Morgenstunden und eine Begehung in den Abendstunden. Mitte März fand eine Frühbegehung statt (vor dem 15.03.). Das Gebiet wurde mittels Verhören und Sichtbestimmung auf revieranzeigendes Verhalten der Arten untersucht. Durch die Überlagerung der Beobachtungen der einzelnen Begehungen wurden Lage und Anzahl der Reviere für die einzelnen Arten ermittelt.

2.4. Erfassung der Fledermausfauna

Die Diplom-Biologin Maren Odefey von ECOSTATE, Büro für Artenschutz und Stadtökologie, übernahm im Rahmen der Artenschutzfachlichen Prüfung die Realkartierung von Fledermäusen im Projektgebiet. Dazu erfolgten im Zeitraum von Juli bis September 2022 drei Geländebegehungen (s. Tab. 5). Die Begehungen erfolgten zur Dämmerung bei geeigneter Witterung. Zur Habitataufnahme wurden die Außenstrukturen der für einen Rückbau vorgesehenen Gebäude unter Zuhilfenahme von Fernglas und Taschenlampe visuell angesprochen und auf das Vorhandensein von artenschutzfachlich relevanten Strukturen (Quartierstrukturen, Nischen, Spalten, Spalträume, Hohlräume, Kot- und Urinspuren, Kratzspuren, Kadaver, Nahrungsreste) überprüft. Die Aufnahme von Fledermausaktivitäten erfolgte nach Sonnenuntergang als visuelle Erfassung unter Zuhilfenahme von thermografischen Verfahren und Rotlicht sowie durch eine akustische Aufnahme mit einem Ultraschallfrequenzwandler (Bat-Rekorder). Die mit dem Bat-Recorder aufgezeichneten Sonogramme der Rufaktivitäten wurden im Nachgang zu den Ortsbegehungen mit einer Analysesoftware nachbestimmt und geoverortet.

2.5. Untersuchungsgebiet Neue Rabenstraße 15-19, Hamburg

Das Eingriffsgebiet befindet sich in der Freien und Hansestadt Hamburg im Stadtteil Rotherbaum (Bezirk Eimsbüttel Flurstück 1607 in der Gemarkung: Rotherbaum) und umfasst die Fläche des Plangebiets (s. Abb.1) an der Neuen Rabenstraße 15-19 in Hamburg mit einem etwa 17.000 m² großen Grundstück sowie die unmittelbar angrenzenden Bereiche mit einem funktionalen Bezug zum Plangebiet.

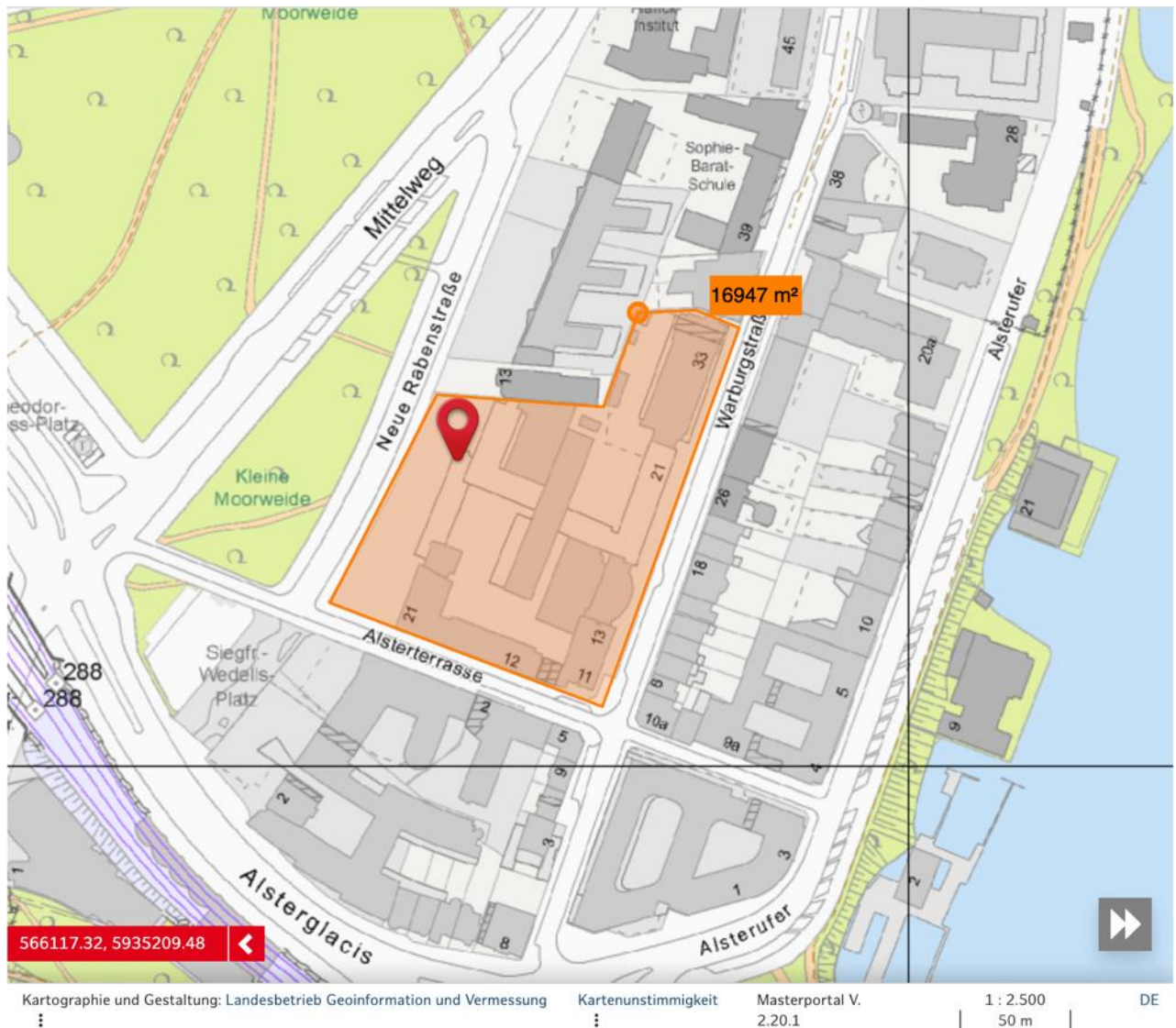


Abb. 1: Plangebiet Neue Rabenstraße 15-19, Hamburg, orangene Markierung
(© Freie und Hansestadt Hamburg, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (LGV))



Abb. 2: Plangebiet Neue Rabenstraße, gelbe Markierung
(© Freie und Hansestadt Hamburg, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (LGV))

Die nähere Umgebung des Grundstücks ist heterogen geprägt. Nördlich und östlich des Untersuchungsgebietes schließt eine Geschossbebauung mit Wohn- und Bürogebäuden an. Daran anschließend befindet sich im Osten die Außenalster mit naturnahen Uferrandbegrünungen. Südlich des Untersuchungsgebietes quert die Bahntrasse, gefolgt von der Binnenalster und angrenzend die Hamburger Innenstadt. Im Westen schließt sich eine Grünfläche (Moorweide) an das

Untersuchungsgebiet an, mit angrenzendem Campus der Universität sowie im Südwesten die Grünanlage Pflanzen und Blumen.

Die Vegetation im Plangebiet setzt sich vorwiegend aus zum Teil alten Laubgehölzen und Sträuchern an den Grundstücksgrenzen sowie in den Innenhöfen zusammen. Die über Tiefgaragen bzw. Untergeschosse gelegenen Innenhöfe beinhalten extensiv gepflegte, einfach intensive Dachbegrünungen (Sheddach) sowie (anteilige) Intensivbegrünung (über der Poststelle) und Wildblumenwiesen (Hof J). Im Hof J befindet sich ein künstlich angelegtes Wasserbecken ohne Bodensubstrat und ohne Verlandungszone. In Pflanzkästen schließt sich eine Beckenrandbepflanzung an.

Im Rahmen des Neubauvorhabens sollen die Bestandsgebäude im Plangebiet abgerissen und mit sieben Bürogebäuden überbaut werden. Das denkmalgeschützte Wasserbecken wird nach dem Abriss wieder aufgebaut. Der Altbaumbestand im Westen des Plangebiets bleibt fast vollständig erhalten.

3. Beschreibung des Vorhabens und der Wirkfaktoren

Die Neubebauung im Plangebiet umfasst sieben mehrgeschossige Baukörper und den Wiederaufbau des denkmalgeschützten Wasserbeckens.

Die Anordnung der Baukörper ermöglichen, dass qualifizierte Freiflächen entstehen können. Der Bebauungsplan ist derzeit noch in Aufstellung. Der Umgang mit dem Gehölzbestand ist derzeit nicht final geklärt. Die Fläche wird vollständig überplant.

Nachfolgend werden die wesentlichen projektspezifischen Wirkfaktoren bzw. Wirkprozesse aufgeführt, die bei einer Umsetzung des Vorhabens Beeinträchtigungen und Störungen der europarechtlich geschützten Tier- und Pflanzenarten verursachen können.

Dabei wird unterschieden zwischen anlage-, bau- und betriebsbedingten Wirkungen. Als wesentliche Wirkfaktoren, die mit der Umsetzung des Bebauungsplans zu erwarten sind, sind zu nennen:

Baubedingte Wirkfaktoren

- Baufeldfreimachung mit Bodenabtrag sowie Rodung von Bäumen und Sträuchern sowie Abriss von Gebäuden und damit verbundener Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Tötungen oder Verletzungen von Individuen sind denkbar. So würde z. B. die Beseitigung von Nestern mit Eiern oder Jungtieren von Vögeln zur unmittelbaren Gefährdung dieser Tiere führen.
- Beeinträchtigungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser und Überwinterungszeit durch Lärm-, Staub- und Schadstoffemissionen sowie optische Störungen in begrenztem Umfang durch Baustellenverkehr und Baumaschinen während der einzelnen Bauausführungen.
- Temporär auf die Bauzeit begrenzter Flächenverbrauch, durch Bau-, Lager-, Rangierflächen. Dadurch können Lebensräume von Tieren und Pflanzen zerstört oder beeinträchtigt werden. Die Nutzungen sind zeitlich auf die Bauphase und räumlich auf die Baustellenbereiche beschränkt. Grundsätzlich ist eine Wiederherstellung betroffener Biotop- und Nutzungsstrukturen möglich.

Anlagebedingte Wirkfaktoren

- Dauerhafter Lebensraumverlust bzw. Minderung von Lebensraumfunktionen (Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten bzw. Störung) durch Flächeninanspruchnahme und damit verbundene Beseitigung der vorhandenen Vegetation und anderer möglicher Lebensstätten (Gebäude, Gehölze, Boden, Wasserstelle).

Betriebsbedingte Wirkfaktoren (insbesondere Störungen durch Lärm- und Schadstoffimmissionen infolge Kfz-Verkehr und sonstigen menschlichen Aktivitäten) sind aufgrund der Lage des Plangebietes im städtischen Siedlungsraum und der entsprechend bestehenden Vorbelastungen nicht messbar.

4. Bestandsdarstellung sowie Darlegung der Betroffenheit

4.1. Relevanzprüfung (Vorprüfung)

Für alle Artengruppen erfolgt eine Potenzialanalyse zu deren Vorkommen im Plangebiet. Wesentliche Grundlage für die Ableitung von potenziell vorkommenden Arten stellen neben der geographischen Verbreitung, die Habitatansprüche der Arten und die Habitateignung des Wirkraumes dar. Anhand der vorhandenen Biotope bzw. Lebensräume wird abgeschätzt, welche Arten im Untersuchungsraum zu erwarten sind.

Die potenzielle Betroffenheit der Arten durch das Vorhaben wird dabei zunächst anhand der Verbreitung der Art innerhalb relevanter räumlicher Zusammenhänge geprüft. Nur Arten, die zumindest gelegentlich (z. B. als Durchzügler, im Rahmen ihrer Migration oder zum Überwintern) den betroffenen Landschaftsraum besiedeln, können überhaupt durch das Vorhaben betroffen werden.

Es werden im Rahmen der Relevanzprüfung die europarechtlich geschützten Arten identifiziert (Abschichtung), für die eine verbotstatbestandliche Betroffenheit durch das Projekt mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden kann (Relevanzschwelle) und die daher einer artenschutzrechtlichen Prüfung nicht mehr unterzogen werden müssen.

Dies sind Arten,

- die im Land Hamburg gemäß Roter Liste ausgestorben oder verschollen sind,
- die nachgewiesenermaßen im Naturraum nicht vorkommen,
- deren Lebensräume/ Standorte im Wirkraum des Vorhabens nicht vorkommen (z. B. Hochmoore, Magerrasen) und
- deren Wirkungsempfindlichkeit vorhabenbedingt so gering ist, dass sich relevante Beeinträchtigungen/ Gefährdungen mit hinreichender Sicherheit ausschließen lassen.

Für zahlreiche Arten können bereits ohne eine vertiefende Darstellung Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 in Verbindung mit Abs. 5 BNatSchG ausgeschlossen werden, da diese im Wirkungsbereich des Vorhabens keine Vorkommen besitzen bzw. deren Auftreten im Untersuchungsgebiet keine verbotstatbestandliche Betroffenheit auslöst. Das Vorkommen folgender europarechtlich geschützter Arten/ Artengruppen wird im Plangebiet ausgeschlossen:

- Alle Landsäuger und im Wasser lebenden Säugetiere (z. B. Wolf, Biber, Fischotter, Haselmaus mangels geeigneter Lebensräume im Wirkraum bzw. aufgrund ihrer geographischen Verbreitungsräume)
- Alle gewässerbewohnenden Käfer (mangels Vorkommen im Wirkraum)
- Alle Fischarten (mangels geeigneter Lebensräume im Wirkraum bzw. aufgrund ihrer geographischen Verbreitungsräume)

Eine weitere Betrachtung dieser Artengruppen im Rahmen der Potenzialanalyse erfolgt aus diesem Grund nicht.

Als für das Plangebiet relevante Artengruppen bleiben die Vögel, Fledermäuse, Amphibien, Reptilien, Libellen, xylobionten Käfer und Schmetterlinge. Die Artengruppen Vögel und Fledermäuse werden im Anschluss an die Betroffenheitsanalyse gesondert betrachtet.

4.2. Bestand und Betroffenheit der europäischen Vogelarten nach Art. 1 der Vogelschutzrichtlinie (Konfliktanalyse)

Alle einheimischen Brutvogelarten sind artenschutzrechtlich relevant. Neben den Vögeln als Individuen selbst, sind auch deren Eier, Fortpflanzungs- und Ruhestätten (Nester, Baumhöhlen) sowie wiederkehrend genutzte Nester (Horste) und Baumhöhlen – auch während ungenutzter Zeiten – geschützt.

Im Folgenden werden die im Untersuchungsgebiet (UG) nachgewiesenen Vogelarten aufgeführt und Ausschlussgründe für artenschutzrechtlich relevante, projektbedingte Auswirkungen benannt. Im Rahmen der Brutvogelerfassung wurden insgesamt 20 Vogelarten nachgewiesen. Davon sind neun als Brutvögel und elf als Gastvögel (Nahrungsgäste bzw. Durchzügler) zu werten (Tabelle 2). Die räumliche Lage der Brutreviere ist in Abbildung 3 dargestellt.

Tab. 2: Nachgewiesene Brut- und Gastvögel im Plangebiet Neue Rabenstraße					
			Rote Liste		
Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Status	RL-D (2020)	RL-HH (2018)	Zahl der Reviere bzw. Brutpaare im UG
(<i>Anser anser</i>)	Graugans	NG	*	*	-
(<i>Apus apus</i>)	Mauersegler	BV	*	*	2
(<i>Ardea cinerea</i>)	Graureiher	NG	*	*	-
(<i>Buteo buteo</i>)	Mäusebussard	NG	*	*	-
(<i>Chloris chloris</i>)	Grünfink	BV	*	*	1
(<i>Columba palumbus</i>)	Ringeltaube	NG	*	*	-
(<i>Corvus corone</i>)	Rabenkrähe	NG	*	*	-
(<i>Cyanistes caeruleus</i>)	Blaumeise	BV	*	*	7

<i>(Delichon urbicum)</i>	Mehlschwalbe	NG	3	*	-
<i>(Dendrocopus major)</i>	Buntspecht	NG	*	*	-
<i>(Erithacus rubecula)</i>	Rotkehlchen	BV	*	*	1
<i>(Fringilla coelebs)</i>	Buchfink	BV	*	*	1
<i>(Garrulus glandarius)</i>	Eichelhäher	NG	*	*	-
<i>(Larus canus)</i>	Sturmmöwe	NG	*	*	-
<i>(Parus major)</i>	Kohlmeise	BV	*	*	2
<i>(Phoenicurus ochruros)</i>	Hausrotschwanz	BV	*	*	1
<i>(Pica pica)</i>	Elster	NG	*	*	-
<i>(Sturnus vulgaris)</i>	Star	BV	3	3	1
<i>(Troglodytes troglodytes)</i>	Zaunkönig	NG	*	*	1
<i>(Turdus merula)</i>	Amsel	BV	*	*	2

Legende

RL-D Rote Liste Deutschland

RL-HH Rote Liste Hamburg

0 ausgestorben

1 vom Aussterben bedroht

2 stark gefährdet

3 gefährdet

BV Brutvogel

NG Nahrungsgast/ Durchzügler

V Vorwarnliste

* ungefährdet

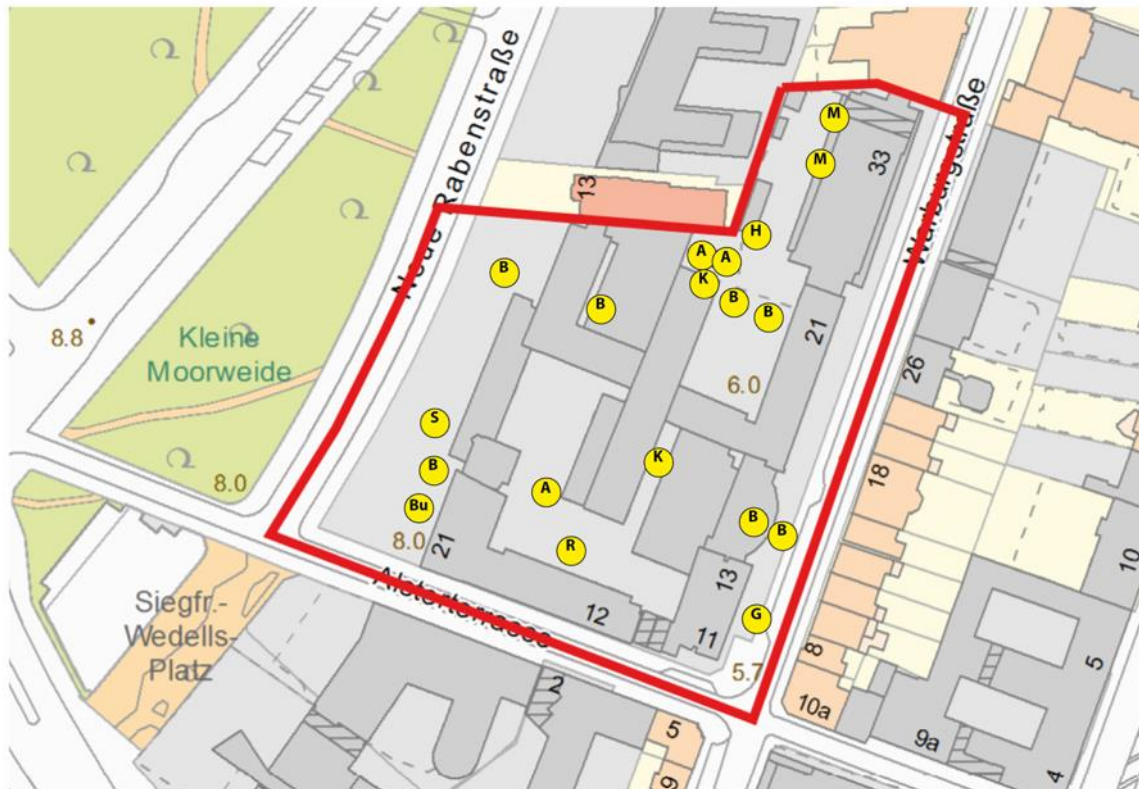
D Daten unzureichend

G Gefährdung unbekannten Ausmaßes

R extrem selten

N nicht einstuftbar

A Dispersalart



**Bebauungsplan-Entwurf
Rotherbaum 37**

- Untersuchungsgebiet
- Brutrevier
- A = Amsel
- B = Blaumeise
- Bf = Buchfink
- G = Grünfink
- H = Hausrotschwanz
- K = Kohlmeise
- M = Mauersegler
- R = Rotkehlchen
- S = Star

Abb. 3: Ergebnis der Brutvogelerfassung. (Abbildung anhand der Darstellung Bezirksamt Eimsbüttel auf Kartengrundlage ALKIS, Herausgeber: Freie und Hansestadt Hamburg, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung, Stand: 2022)

Alle nachgewiesenen Arten sind als europäische Vogelarten im Sinne des Art. 1 der Vogelschutz-Richtlinie (VS-RL) einzuordnen. Sie unterliegen damit einem allgemeinen Schutzerfordernis nach den Art. 2 und 3 der genannten Richtlinie.

Die Abschätzung, inwieweit die Arten von dem Vorhaben beeinträchtigt werden können, erfolgt zusammengefasst in ökologischen Gruppen mit gleichen bzw. ähnlichen Ansprüchen an ihre Brutstandorte. Eine artbezogene Bearbeitung erscheint nicht sinnvoll, da sich für jede betroffene Art in etwa der gleiche Sachverhalt und damit der gleiche Wortlaut ergeben würde.

4.2.1 Brutvögel mit einmalig genutzten Brutstandorten

4.2.1.1 Vorkommen im Untersuchungsraum

Ein Vorkommen von Graugans, Graureiher, Mäusebussard, Grünfink, Ringeltaube, Rabenkrähe, Blaumeise, Buntspecht, Rotkehlchen, Buchfink, Eichelhäher, Kohlmeise, Elster, Zaunkönig und Amsel wurden im Untersuchungsgebiet nachgewiesen. Davon wurden die Arten Grünfink, Rotkehlchen und Buchfink als Brutvögel mit je einem Brutrevier im Plangebiet festgestellt. Amsel und Kohlmeise wurden als Brutvögel mit je zwei Brutrevieren sowie die Blaumeise mit sieben Brutrevieren festgestellt (s. Abb. 3). Blau- und Kohlmeisen haben im Untersuchungsgebiet vorhandene Nistkästen zur Brut benutzt. Die Kohlmeisen haben zum Untersuchungszeitpunkt im Mauerseglerkasten (Typ 1 A) am Block B (Norden) sowie in einem Nistkasten in einem (in den Plänen nicht erfassten) Gehölz im Hof J (zwischen Block B und Rotunde) gebrütet. Die Blaumeisen haben ihre Bruten im Nistkasten am Gestänge auf dem unteren Dach der Rotunde sowie im Nistkasten auf dem Gründach über dem Materiallager („Sheddach“) durchgeführt. Des Weiteren wurden Bruten in Nistkästen an den Gehölzen Nr. 45 (Rotbuche), 48 (Silberahorn), 8 (Kastenplatane) und in Nistkästen an zwei Himalaya-Birken auf dem Gründach über dem Postlager festgestellt.

Es handelt sich um Arten, die als Frei- oder Höhlenbrüter, jährlich ihr Nest neu errichten. Blaumeisen und Kohlmeisen sind höhlenbrütende Arten. Sie nutzen Hohlräume in Bäumen und Gebäuden sowie Nisthilfen als Brutstandort, in die sie ihr Nest bauen.

Rotkehlchen aus der Gruppe der Bodenbrüter sowie Grünfink, Buchfink und Amsel als freibrütende Arten der Gehölze nutzen ein System mehrerer, i. d. R. abwechselnd genutzter Niststätten. Die Beeinträchtigung eines oder mehrerer Einzelnester führt i. d. R. nicht zu einer Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte.

Die aufgeführten Vogelarten sind typische Arten der Gehölze, Wälder und Siedlungen. Sie sind in der Lage innerhalb ihres Verbreitungsgebietes eine Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume zu besiedeln und besitzen die Fähigkeit, eine große Bandbreite verschiedener Umweltfaktoren zu ertragen sowie die Fähigkeit einer raschen Ausbreitung. Sie zählen überwiegend zur Gruppe schwacher Lärmempfindlichkeit (GARNIEL et al. 2010).

Die aufgeführten Arten sind mit großer Wahrscheinlichkeit Teil einer großräumigen Lokalpopulation, die sich auch auf die angrenzenden Siedlungsbereiche erstrecken. Aufgrund der Häufigkeit der Arten wird der Erhaltungszustand der lokalen Population als günstig eingeschätzt.

4.2.1.2 Prüfung möglicher Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG

§ 44 (1) Nr. 1 BNatSchG (Tötungsverbot) in Verbindung mit § 44 (5) BNatSchG

Mit der Rodung von Sträuchern und Gehölzen, des Abtrags von Oberboden sowie des Abrisses der Gebäude besteht die Gefahr der baubedingten Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten und eine damit verbundene Tötung potenziell anwesender Jungtiere. Eine Gefahr für Alttiere besteht nicht, diese können problemlos ausweichen.

Baubedingte Tötungen von Vögeln oder die Zerstörung von Nestern können zum einen durch eine Baufeldfreimachung außerhalb der Brutvogelsaison und zum anderen durch das Entfernen bzw. Verschließen von Nistkästen an Gebäuden während der Wintermonate vermieden werden, da zu diesem Zeitpunkt keine Nester besetzt sind. Bei Beachtung der aufgeführten Maßnahme werden keine Verbotstatbestände berührt.

Betriebsbedingte Tötungen, welche das allgemeine Lebensrisiko übersteigen, sind nicht zu erwarten.

§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG (Störungsverbot) in Verbindung mit § 44 (5) BNatSchG

Der Störungstatbestand greift ausschließlich dann, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert. Im Gegensatz zum Tötungstatbestand sind Störungen nicht nur auf die direkte Eingriffsfläche zu beziehen, sondern auch auf das Umfeld.

Die aufgeführten Vogelarten werden während ihrer Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeiten als wenig störungsempfindlich eingestuft (GARNIEL et al. 2010). Im Umfeld existieren Ersatzhabitate in ausreichender Zahl. Für die vorkommenden Arten ist ein Ausweichen bei Störungen in die vorhandenen benachbarten Siedlungsgebiete denkbar. Die Erfüllung von Störungstatbeständen gem. § 44 Abs.1, Nr. 2 BNatSchG durch erhebliches Stören von Individuen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten kann ebenfalls unter Beachtung der Vermeidungsmaßnahme zum Tötungsverbot (s. o.) ausgeschlossen werden.

§ 44 (1) Nr. 3 BNatSchG (Verbot des Beschädigens oder Zerstörens von Fortpflanzungs- und Ruhestätten) in Verbindung mit § 44 (5) BNatSchG

Da zur Vermeidung des Tötungstatbestandes die Baufeldräumung und die Entfernung bzw. Verschließung von Nistkästen an Gebäuden außerhalb der Brutzeit vorgesehen ist (s. o.), werden keine Zerstörungen potenziell besetzter Fortpflanzungs- und Ruhestätten erwartet. Bei allen Arten, die jährlich ihr Nest neu bauen, erlischt der Schutzstatus der Fortpflanzungsstätte mit Beendigung der Brutperiode. Die Entnahme des Nestes führt daher nicht zur Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte. Baubedingte Störungen der an das Baufeld angrenzenden Niststätten sind temporär und lösen keine erheblichen Störungen aus, welche die dauerhafte Funktion der Niststätten beschädigen. Die Funktionalität der Niststätten im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt. Ein artenschutzrechtlicher Verbotstatbestand liegt demnach nicht vor.

Bewertung der Verbotstatbestände / der verbleibenden Beeinträchtigungen

Es werden bei Beachtung der aufgeführten Maßnahmen keine Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG ausgelöst. Ein Erfordernis der Zulassung einer Ausnahme nach § 45 (7) BNatSchG besteht derzeit nicht. Die Entfernung bzw. Verschließung von Nistkästen an Gebäuden bzw. an Gehölzen, die von der Baufeldfreimachung betroffen sind, muss insbesondere an folgenden Standorten im Gebiet erfolgen:

- Gebäudeteil Block B (Mauerseglerkasten unter Dachkante, Nordseite)
- Gebäudeteil Block G (Turmfalkenkasten unter Dachkante und Sperlingskasten im EG, Westseite)
- Hof G (Nistkästen an Nebengebäuden)
- Rotunde (Nistkästen und Fledermausquartiere auf beiden Dach-Ebenen)
- Gründach „Sheddach“ (Nistkästen auf Lüftung und auf Sheddach)
- Gründach „Poststelle“ (Nistkästen an Gehölzen/ Himalaya-Birken)
- Hof J (Nistkästen an Gehölzen)
- Kasino (Nistkästen an Gehölzen/ Platanen)

Alle Nistkästen für Meisenarten an Gehölzen sowie auch an Gebäuden wurden zum Untersuchungszeitpunkt von Blau- und Kohlmeisen zur Brut genutzt. Daher wird als populationsstützende Artenhilfsmaßnahmen empfohlen, bestehende Vogel-Nisthilfen mit der Errichtung des Vorhabens im artspezifischen Verhältnis zu erhalten bzw. zu ersetzen.

4.2.2 Brutvögel mit mehrmaliger Nutzung der Brutstandorte

4.2.2.1 Vorkommen im Untersuchungsraum

Ein Vorkommen von Mauersegler, Mehlschwalbe, Sturmmöwe, Hausrotschwanz und Star wurden im Untersuchungsgebiet nachgewiesen. Davon sind Mehlschwalbe und Sturmmöwe als Nahrungsgast bzw. Durchzügler zu bewerten. Als Brutvogelarten im Plangebiet wurden der **Star** und **Mauersegler** als Höhlenbrüter im Siedlungsbereich und der **Hausrotschwanz** als Nischenbrüter festgestellt. Die Arten sind mittlerweile als Kulturfollower anzusehen, die ihren Nistplatz mehrjährig nutzen.

Stare sind sogenannte Koloniebrüter. Sie brüten gerne gesellig in der Nähe anderer Artgenossen in Hohlräumen oder Nistkästen an Gebäuden – mitunter auch in Baumhöhlen. Ein Brutnachweis im Plangebiet wurde in einer frischen Buntspecht Höhle am Silberhorn mit der Nummer 46¹ erbracht (Eingangsbereich, Neue Rabenstraße) (vgl. Abb. 3). Der Ausbau dieser Baumhöhle durch einen Buntspecht wurde bei der Frühbegehung am 11.03.2022 erfasst. Die hauptsächliche Brutperiode von Staren erstreckt sich von Anfang April bis Juli. Zweitbruten sind häufig. Bei dem Brutplatz handelt es sich vermutlich um eine spontane Erweiterung vorhandener Starenreviere im angrenzenden Gebiet der Moorweide.

Der Mauersegler als Höhlenbrüter im Siedlungsbereich wurde mit zwei Brutpaaren am Gebäude festgestellt. Mauersegler sind von Mai bis August bei uns und kehren im August zu ihren Überwinterungsgebieten südlich der Sahara zurück. Die Mauersegler-Nester im Plangebiet befinden sich am Gebäude Block G zur Hofseite unter dem unteren Fenstersims (Metallblech) im 3. OG an der 2. und 5. Beton-Querstrebe in Richtung Parkplatz-Einfahrt. Beim Vorkommen der beiden Mauersegler Nistplätze im Plangebiet handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Aufbau einer neuen Brutkolonie. Möglicherweise waren die Mauersegler erstmalig geschlechtsreife Tiere auf der Suche nach neuen Brutmöglichkeiten. Aufgrund der geringen Anzahl der Brutpaare sind langjährige, traditionell genutzte Brutplätze hier nicht zu erwarten.

Der Hausrotschwanz brütet in Felsspalten oder häufig in geschützten Nischen an Gebäuden im Siedlungsbereich. Er gehört zu den Teilziehern und überwintert im Mittelmeerraum und in Nordafrika. Ein Hausrotschwanzpaar wurde im Hof G gesichtet, wo sich auch ein Brutplatz dieser Art im Bereich des Technikaufbaus auf einem der Nebengebäude befindet (vgl. Abb. 3).

4.2.2.2 Prüfung möglicher Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG

§ 44 (1) Nr. 1 BNatSchG (Tötungsverbot) in Verbindung mit § 44 (5) BNatSchG

Es ist ein Brutrevier von Staren im Plangebiet vorhanden. Nach derzeitigem Kenntnisstand ist die Rodung der Gehölze (Silberhorn) Nummer 48 und ggf. Nummer 47 in unmittelbarer Nähe des Brutreviers des Stars vorgesehen. Die Rodung des Silberhorn Nummer 46 mit dem Brutplatz ist nicht vorgesehen. Eine baubedingte Tötung dieser Art kann durch eine Baufeldfreimachung und Rodung innerhalb der gesetzlich erlaubten Fristen (1. Oktober bis 28./29. Februar) vermieden werden.

Es sind zwei Brutreviere von Mauerseglern im Plangebiet vorhanden (Gebäudeblock G, unterer Fenstersims im 3. OG in Richtung Hof). Mit Abbruch des Gebäudekomplexes außerhalb der Hauptbrutzeit kann eine baubedingte Tötung dieser Art oder die Zerstörung von Nestern vermieden werden. Nach derzeitigem Kenntnisstand beginnen die Abbrucharbeiten am 03.04.2023. Eine baubedingte Tötung dieser Art ist daher nicht zu erwarten.

¹ vgl. Baumbestandsplan des Baumsachverständigenbüro Zemke, S. 59, Datei DAM_BX_200928_BSB_DO_00_Baumbestandsplan

Das Revier des Hausrotschwanzes befindet sich am Nebengebäude/ Technikaufbau im Hof G. Dieser Bereich sollte priorisiert Anfang April abgerissen werden. Mit Abbruch außerhalb der Hauptbrutzeit kann eine baubedingte Tötung dieser Art oder die Zerstörung von Nestern vermieden werden.

Bei Beachtung der beschriebenen Maßnahmen wird der Verbotstatbestand des § 44 (1) Nr. 1 BNatSchG nicht erfüllt.

§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG (Störungsverbot) in Verbindung mit § 44 (5) BNatSchG

Mauersegler, Star und Hausrotschwanz sind Arten mit schwacher Lärmempfindlichkeit und störungstolerant (GARNIEL et al. 2010). Lärm am Brutplatz ist eher unbedeutend. Eine Bautätigkeit in unmittelbarer Nähe zum Brutplatz (z. B. Abbrucharbeiten, Rodung von Gehölzen) während der Brutzeit könnte jedoch den Störungstatbestand auslösen. Da bereits zur Vermeidung des Tötungstatbestandes vorgesehen ist, Abbrucharbeiten in Reviernähe sowie Baumfällungen und Beseitigung von Gebüsch außerhalb der Hauptbrutzeit durchzuführen (s. o.), werden Störungen infolge von Bautätigkeiten nicht erwartet.

Eine erhebliche Störung im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist daher nicht zu erwarten. Der Verbotstatbestand des § 44 (1) Nr. 2 BNatSchG wird bei Beachtung der beschriebenen Maßnahmen nicht erfüllt.

§ 44 (1) Nr. 3 BNatSchG (Verbot des Beschädigens oder Zerstörens von Fortpflanzungs- und Ruhestätten) in Verbindung mit § 44 (5) BNatSchG

Eine Beeinträchtigung der – ganzjährig geschützten – Brutplätze im Plangebiet kann für die drei genannten Arten möglich sein. Mit der Beseitigung von Gehölzen und Abbrucharbeiten der Gebäudekomplexe besteht die Gefahr der baubedingten Zerstörung von Ruhestätten. Mit dem Ersatz der Brutstätten und der Bewahrung der ökologischen Funktion im räumlichen Zusammenhang kann ein artenschutzrechtlicher Verbotstatbestand vermieden werden.

Bewertung der Verbotstatbestände / der verbleibenden Beeinträchtigungen

Bei der Umsetzung des Bauvorhabens können Tötungen und erhebliche Störungen der Arten durch Beschränkung der Bauzeiten während der Brutzeit vermieden werden.

Eine Habitataignung als Brutlebensraum und Nahrungshabitat für diese Arten ist nach Umsetzung des Vorhabens nur dann weiterhin gegeben, wenn sowohl Brutstätten im artspezifischen Verhältnis ersetzt werden als auch eine naturnahe Begrünung für ausreichend Insekten für die Tiere selbst und ihren Nachwuchs sorgt.

4.3. Bestand und Betroffenheit der Arten nach Anhang IV der FFH-RL (Konfliktanalyse)

Im Folgenden werden entsprechend dem Ergebnis der Relevanzprüfung der artbezogene Bestand sowie eine Betroffenheit der im Untersuchungsraum nachgewiesenen bzw. potenziell vorkommenden Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie beschrieben.

Für die betrachtungsrelevanten Arten wird im Rahmen der Konfliktanalyse geprüft, ob die Verbotstatbestände des § 44 (1) BNatSchG vorhabenbedingt eintreten. Gemäß § 44 (5) BNatSchG tritt eine Verletzung des Schädigungsverbotes der Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 (1) Nr. 3 BNatSchG) nicht ein, soweit die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird. Dies gilt sogar

für damit verbundene, unvermeidbare Beeinträchtigungen der wild lebenden Tiere für das Tötungs-/ Verletzungsverbot (§ 44 (1) Nr. 1 BNatSchG).

4.3.1. Fledermäuse des Anhang IV der FFH-RL

4.3.1.1. Vorkommen im Untersuchungsraum

Ein Vorkommen streng geschützter Säugetierarten, außer Fledermäuse, kann aufgrund ihrer geographischen Verbreitung und Lebensraumansprüche für das Untersuchungsgebiet ausgeschlossen werden.

Hinsichtlich Fledermäuse besteht eine potenzielle Eignung als Quartierstandort. Fledermausweibchen beziehen nach dem Winterschlaf im Frühling und Sommer sogenannte Wochenstuben, in denen ihre Jungen geboren und aufgezogen werden. Die Sommerquartiere befinden sich bevorzugt in geräumigen Baumhöhlen, Stammrissen oder abplatzender Borke sowie in Dachstühlen, schmalen Spalten hinter Verkleidungen, Mauern, Brücken oder Felswänden. Die Männchen leben in dieser Zeit meist als Einzelgänger oder nur gelegentlich in Kolonien. Sobald die Jungtiere flügge sind, wird die Wochenstube aufgelöst und die Zeit der Paarung, die sich bis in den Herbst hineinzieht, beginnt. Die Weibchen treffen sich in den Balz- und Paarungsquartieren mit den Männchen. Die Paarungszeit dauert bis in den Herbst und findet meist in den Sommerquartieren der Männchen statt (Baumhöhlen, Dachböden, Mauer- und Felsspalten, Nistkästen, Höhlen etc.). Die Winterquartiere der Tiere befinden sich überwiegend in natürlichen Höhlen aber auch Keller, Stollen oder Gewölbe werden von Fledermäusen genutzt. Manche Fledermausarten überwintern auch in Baumhöhlen, Holzstapeln, in frostfreien Spalten an Gebäuden oder im Mauerwerk. Entscheidend für die Wahl des Winterquartiers sind die klimatischen Bedingungen. Es sollte frostfrei (optimal sind Temperaturen zwischen 3 °C und 9 °C) und möglichst zugluftfrei sein sowie eine hohe Luftfeuchtigkeit (85-100 %) besitzen.

Alle 25 Fledermausarten in Deutschland sind im Anhang IV der FFH-RL genannt und streng geschützt. In Hamburg kommen davon derzeit 14 Fledermausarten vor. Großes Mausohr (*Myotis myotis*) und Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) gelten als ausgestorben bzw. verschollen.

Tab. 3: Potenziell vorkommende Fledermausarten im Hamburger Plangebiet.

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	FFH Anhang IV	RL-D	RL-HH	Habitatansprüche / Verbreitung / Ausschlussgründe für die Art
<i>(Eptesicus serotinus)</i>	Breitflügelfledermaus	x	3	3	Typische Gebäudefledermaus, die ihre Quartiere in Deutschland fast ausschließlich an und in Gebäuden bezieht (Spaltenquartiere). Vorkommen im Plangebiet sind möglich.
<i>(Myotis brandtii)</i>	Große Bartfledermaus	x	V	R	Gehört zu den waldbewohnenden Fledermausarten. Insbesondere werden Kiefern-Eichen-Mischwald und Laubwälder auf feuchten Standorten besiedelt. Aber auch reine Kiefernforste, waldähnliche Parks und dörfliche Strukturen werden in Anspruch genommen. Sommerquartiere und Wochenstuben fast ausschließlich in engen Spalten (Bäume, Holzverkleidungen, Nistkästen). Aufgrund Habitatausstattung auszuschließen.
<i>(Myotis dasycneme)</i>	Teichfledermaus	x	G	G	Sommerlebensraum in gewässerreichen Tieflandregionen und Flusstälern. Jagt über größeren Stillgewässern, langsam fließenden breiten Flüssen und Kanälen, vereinzelt auch entlang von Waldrändern und über Wiesen. Wochenstubenquartiere in und an Gebäuden (z. B. im Dachraum von Kirchen). Einzelne Tiere nutzen auch Baumhöhlen und Nistkästen in Gewässernähe. Gehört zu den wandernden Fledermausarten. Ihre Winterquartiere können bis zu mehrere hundert Kilometern von den Sommerquartieren entfernt liegen. Vorkommen im Plangebiet sind möglich.
<i>(Myotis daubentoni)</i>	Wasserfledermaus	x	*	V	Sehr versteckte Lebensweise in Baumhöhlen. Profitieren von reichhaltigem Nahrungsangebot an eutrophierten Gewässern. Jagdgebiete ausschließlich über Gewässern, Talauen, Gehölz bestandenem Offenland; großräumiger Habitatanspruch. Wochenstuben liegen i. d. R. in größeren Baumhöhlen, wobei aufgegebene Bruthöhlen z. B. des Buntspechts bereits ausreichend sind. Zur Überwinterung in Stollen, Keller und Bunkeranlagen mit hoher Luftfeuchtigkeit. Vorkommen im Plangebiet sind möglich.

<i>(Myotis mystacinus)</i>	Kleine Bartfledermaus	x	*	D	Spaltenbewohner; Typische Siedlungsfledermaus, auch regelmäßig Nachweise von Kolonien im Wald oder in Waldnähe außerhalb von Siedlungen, bei entsprechendem Angebot an Baumhöhlen oder Borkenspalten. Wochenstuben vor allem in Hohlräumen in und an Gebäuden hinter Fensterläden, Wandverkleidungen, in Fugen oder Rissen, weiterhin auch in Baumhöhlen oder hinter abstehender Borke. Die Winterquartiere liegen in unterirdischen Stollen, Kellern und aufgelassenen Bergwerken. Vorkommen im Plangebiet sind möglich.
<i>(Myotis nattereri)</i>	Fransenfledermaus	x	*	G	Waldfledermaus, bevorzugtes Jagdgeschehen am Waldrand und in Waldschneisen; Konzentration der Wochenstuben auf Baumhöhlen und Fledermauskästen, seltener Dachböden. Als Winterquartiere werden feuchte, störungsarme, frostfreie, meist unterirdische Räume aufgesucht. Vorkommen im Untersuchungsgebiet unwahrscheinlich.
<i>(Nyctalus leisleri)</i>	Kleiner Abendsegler	x	D	D	Typische Waldfledermaus; benötigt Waldbestände mit hohem Angebot an Baumhöhlen-, Spalten- und Rindenquartieren; bevorzugt alte Laubwald- und Laubmischwaldbestände; führen weite Wanderungen durch (bis zu 1.500 km), im Allgemeinen vom Nordosten Europas in den Südwesten. Vorkommen im Untersuchungsgebiet unwahrscheinlich.
<i>(Nyctalus noctula)</i>	Großer Abendsegler	x	V	3	Baumbewohner, Wald und Waldränder; vertikale und horizontale Strukturen, kälteertragende Art, Wochenstuben und Winterruhe oft in alten Spechthöhlen, nicht strukturgebunden. Als Jagdhabitate werden Offenlandflächen und Gebiete über stehenden Gewässern genutzt, die einen hindernisfreien Flug ermöglichen. Vorkommen im Plangebiet sind möglich.

<i>(Pipistrellus nathusii)</i>	Rauhautfledermaus	x	*	V	Bewohner von altholzreichen Wäldern, weitgehend dort auch jagend; entlang von Wegen, Schneisen und anderen linearen Strukturen, ferner über Waldwiesen, Kahlschlägen, Pflanzungen, nicht strukturgebunden. Sommerquartiere als Spaltenquartiere an Bäumen bevorzugt, seltener an Gebäuden, im Winter abwandernd. Als Winterquartier nutzt sie Baumhöhlen, Felsspalten, Mauerrisse, Höhlen und manchmal sogar auch Holzstapel. Vorkommen im Plangebiet sind möglich.
<i>(Pipistrellus pipistrellus)</i>	Zwergfledermaus	x	*	*	Häufige Art mit starker Siedlungsbindung, die ihre Quartiere in und an Gebäuden haben, Winter ebenfalls in frostfreien Verstecken in Häusern. Spalten- und Kleinsthöhlenbewohner. Jagdgebiete in naturnahen Gärten mit altem Baumbestand, Obstwiesen, Gewässer und offene Wälder (struktureiche, parkartige Landschaft), strukturgebunden. Vorkommen im Plangebiet sind möglich.
<i>(Pipistrellus pygmaeus)</i>	Mückenfledermaus	x	*	G	Erst seit 2000 als eigenständige Art erfasst. Lebensraum und Quartiere ähnlich Zwergfledermaus. Bevorzugen Laubholzwälder in gewässerreicher Umgebung. Vorkommen im Plangebiet sind möglich.
<i>(Plecotus auritus)</i>	Braunes Langohr	x	3	G	Waldfledermausart, bevorzugt Quartiere in Baumhöhlen und Spalten; nutzt ebenso Gebäudequartiere, vor allem Dachböden (z.B. in Hohlräumen von Zapfenlöchern des Dachgebälks). Als Waldfledermaus einzuordnen; kommt in lockeren Nadel-, Misch-, Laub- und Auwäldern vor; deutliche Bindung an Waldbestände mit ausgeprägten, mehrstufigen Schichten. Die Winterquartiere befinden sich in Kellern, Stollen und Höhlen in einer Entfernung von 1-10 km zum Sommerlebensraum. Vorkommen im Plangebiet sind möglich.

<i>(Vespertilio murinus)</i>	Zweifarbfladermaus	x	D	G	Sowohl im Sommer als auch im Winter bezieht die Zweifarbfledermaus Spalten an und in Gebäuden, z. B. zwischen Balken und Brettern auf Dachböden oder hinter Holzwandverschalungen. Weibchen und auch Männchen können im Sommer große Kolonien bilden, die bis zu mehrere hundert Tiere umfassen. Vorkommen im Plangebiet sind möglich.
------------------------------	--------------------	---	---	---	---

Legende

RL-D Rote Liste Deutschland

RL-HH Rote Liste Hamburg

0 ausgestorben

1 vom Aussterben bedroht

2 stark gefährdet

3 gefährdet

V Vorwarnliste

* ungefährdet

D Daten unzureichend

G Gefährdung unbekannten Ausmaßes

R extrem selten

N nicht einstuftbar

A Dispersalart

Folgende Bäume kommen mit Höhlen und Spalten im Plangebiet vor bzw. sind mit Fledermaus-Spaltenquartieren ausgestattet und stellen potenzielle Habitatbäume für Fledermäuse dar (s. Tab. 4):

Tab. 4: Potenzielle Habitatbäume für Fledermäuse im Plangebiet

Baumart	Baumbezeichnung Baumbestandsplan (Zemke, S. 58)	Baumbezeichnung Baumkataster SIGNAL IDUNA Gruppe (18-05-13)	Ausstattung/ Struktur
Rotbuche, <i>Fagus sylvatica</i>	40	401	Fledermaus-Spaltenquartier
Silberahorn, <i>Acer saccharinum</i>	46	405	Spechtloch (von 2022)
Silberahorn, <i>Acer saccharinum</i>	48	406	Rindenrisse, Spechtlöcher
Silberahorn, <i>Acer saccharinum</i>	47	407	Rindenrisse, Spechtlöcher
Hainbuche, <i>Carpinus betulus</i>	51	409	Fledermaus-Spaltenquartier
Hainbuche, <i>Carpinus betulus</i>	50	410	Großes Astloch
Kugelplatane, <i>Platanus hispanica</i> Alphens Globe	8	427	Astlöcher
Kugelplatane, <i>Platanus hispanica</i> Alphens Globe	2	428	Astlöcher

Ferner sind aus der Gruppe der nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführten, besonders oder streng geschützten Säugetierarten Vorkommen von Eichhörnchen, Braunbrustigel sowie Arten aus der Gruppe der Spitzmäuse und Mäuse im Untersuchungsgebiet möglich.

4.3.1.2. Prüfung möglicher Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG

Es wurden Höhlungen, Risse und Spalten an mehreren Bäumen erfasst, die sich als potenzielle Quartiere eignen würden. In Abhängigkeit von den artspezifischen Ansprüchen sind quartierrelevante Strukturen in den Bäumen als Tagesquartier und ggf. als Winterquartier möglich.

Das Bestandsgebäude im Untersuchungsgebiet bietet potenzielle Spaltenquartiere (z. B. unter der Attika und Fassadenverkleidung). Es ist nicht ausgeschlossen, dass Hohlräume im Gebäude von Fledermäusen genutzt werden können. Denkbar ist eine Nutzung des Gebäudes für alle Quartiertypen im Sommer und Winter.

Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG können eintreten.

§ 44 (1) Nr. 1 BNatSchG (Tötungsverbot) in Verbindung mit § 44 (5) BNatSchG

Da eine Nutzung von Baumhöhlen und Quartiere im Gebäude durch Fledermäuse im Sommer und im Winter nicht auszuschließen ist, können durch Rodungs- und Abrissarbeiten Individuen getötet werden und Verbotstatbestände eintreten.

§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG (Störungsverbot) in Verbindung mit § 44 (5) BNatSchG

Fledermäuse verhalten sich gegenüber Schall oder Erschütterungen eher unempfindlich und sind gegenüber Veränderungen anpassungsfähig. Die Einschätzung, ob erhebliche Störung während der Fortpflanzungs-, Aufzucht- und Überwinterungszeiten vorliegen, kann für die Artengruppe erst nach weiteren Untersuchungen hinsichtlich des Arteninventars und der Quartiernutzung erfolgen.

Bei der Annahme, dass Fledermausquartiere (einschließlich Winterquartiere) im Plangebiet vorkommen, können Verbotstatbestände eintreten.

§ 44 (1) Nr. 3 BNatSchG (Verbot des Beschädigens oder Zerstörens von Fortpflanzungs- und Ruhestätten) in Verbindung mit § 44 (5) BNatSchG

Fortpflanzungsstätten der potenziell vorkommenden Fledermausarten sind im Plangebiet aktuell nicht nachgewiesen, sind jedoch möglich. Insbesondere Bäume mit Höhlen und Spalten sowie die Bestandsgebäude bieten Quartierpotenzial. Daher ist von einem Verlust von zumindest zeitweilig genutzten Lebensstätten auszugehen.

Im Rahmen der Umsetzung des Vorhabens ist es nach derzeitigem Kenntnisstand möglich, dass Bäume mit potenzieller Quartiereignung für Fledermäuse gefällt werden (Silberhorn Nr. 48/ 406) sowie die Gebäude abgerissen wird. Eine Quartiernutzung als Zwischenquartier/ Tagesversteck und ggf. als Winterquartier ist möglich.

Artenschutzrechtliche Verbotstatbestände können eintreten.

Bewertung der Verbotstatbestände / der verbleibenden Beeinträchtigungen

Es können hinsichtlich der Fledermäuse Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG (1) Nr. 1-3 ausgelöst werden. Das Arteninventar hinsichtlich Gebäude- und Baumhöhlen bewohnenden Arten muss zunächst festgestellt werden. Zudem ist zu klären, ob sich Alternativquartiere im näheren Umfeld an das Plangebiet befinden und der Verlust der potenziellen Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu einer Beeinträchtigung des Erhaltungszustandes der vorkommenden Populationen führt.

Anhand der daraus folgenden Ergebnisse müssen Ersatzmaßnahmen entsprechend abgeleitet und ggf. beim Bau des Vorhabens berücksichtigt werden. Die Bedeutung des Plangebiets als Jagdgebiet für Fledermäuse ist gering. Durch die Anlage von Grün- und Gehölzflächen mit heimischen Laubbäumen und Sträuchern sowie von Dachbegrünungen können neue Jagdhabitate entstehen.

Artenschutzrechtliche Verbotstatbestände können eintreten und werden aktuell durch eine tiefergehende artenschutzrechtliche Prüfung hinsichtlich Fledermausvorkommen abgeklärt.

Eine entsprechende Realkartierung nimmt das Büro ECOSTATE, Büro für Artenschutz und Stadtökologie, Diplom-Biologin Maren Odefey, vor.

Die Ergebnisse der tiefergehenden Prüfung werden im Folgenden in dieses Gutachten überführt:

4.3.1.3. Ergebnisse der Fledermaus-Realkartierung durch das Büro ECOSTATE²

Methodik

Im Rahmen einer Habitataufnahme wurden die Außenstrukturen der für einen Rückbau vorgesehenen Gebäude unter Zuhilfenahme von Fernglas und Taschenlampe visuell angesprochen und auf das Vorhandensein von artenschutzfachlich relevanten Strukturen (Quartierstrukturen, Nischen, Spalten, Spalträume, Hohlräume, Kot- und Urinspuren, Kratzspuren, Kadaver, Nahrungsreste) überprüft. Die Aufnahme von Fledermausaktivitäten erfolgte an drei Terminen in den Monaten von Juli 2022 bis September 2022 (Tab. 5) ab 30 Minuten vor bis 80 Minuten nach Sonnenuntergang als visuelle Erfassung unter Zuhilfenahme von thermografischen Verfahren und Rotlicht sowie durch eine akustische Aufnahme mit einem Ultraschallfrequenzwandler (Bat-Rekorder). Visuell angesprochene Tiere wurden, soweit möglich, morphologisch und ethologisch eingeordnet (Habitus, Flugverhalten). Die mit dem Bat-Recorder aufgezeichneten Sonogramme der Rufaktivitäten wurden im Nachgang zu den Ortsbegehungen mit einer Analysesoftware nachbestimmt und geoverortet.

Eine genaue Erfassung der Individuenzahlen von Fledermäusen mittels detektorgestützter visueller Erfassung ist i.d.R. nur eingeschränkt möglich, da zum einen der Sichtkontakt mit zunehmender Dunkelheit abnimmt und zum anderen die Tiere innerhalb ihrer Jagdgebiete Strukturen häufig wiederholt abfliegen, wodurch es zu Mehrfachzählungen von Individuen kommen kann. Weiterhin ist die Detektionswahrscheinlichkeit für einzelne Arten aufgrund artspezifischer Rufcharakteristiken unterschiedlich hoch. So rufen beispielsweise einige Arten lauter als andere und werden demnach über weitere Entfernungen detektiert, während eine Aufzeichnung von leiser rufenden Arten nur im direkten Umfeld des Aufnahmegeräts stattfindet.

Tab. 5: Wetterdaten und weitere physikalische Parameter

Datum	Tageszeit	SU/SA	Lft. (°C)	Wind (Bft)	Luftdruck (hPa)	Wetterlage
14.07.2022	Abends	21:43	16	2-3	1017,4	klar
19.08.2022	Abends	20:40	22	0-1	1007,4	klar
12.09.2022	Abends	19:43	21	1-2	1016,0	klar

SU/SA = Sonnenuntergang/Sonnenaufgang

Ergebnisse

Es wurden fünf Fledermausarten im Untersuchungsgebiet erfasst (Tab. 6; Anlage 1-4). Die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) und die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) gelten als überwiegend gebäudebewohnende Arten, die Rauhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*) und der Große Abendsegler (*Nyctalus noctula*) suchen ihre Quartiere überwiegend in Gehölzen auf. Das Braune Langohr (*Plecotus auritus*) ist eine typische Waldfledermaus, kommt aber regelmäßig in Gebäuden vor. Die Nachweisdichte war für alle Fledermausarten gering. Bei den mittels Sichtbeobachtung erfassten Individuen handelte es sich ausschließlich um Nachweise von Einzeltieren. Im August konnte eine

² Aus: Odefey, M. (2022): Artenschutzfachlicher Kurzbericht für das Bauvorhaben Neue Rabenstraße 15-19 – Darstellung der Ergebnisse des Bestandsmonitorings Fledermäuse für den Zeitraum Juli 2022 bis September 2022. Bewertung. Konfliktmindernde Maßnahmen. ECOSTATE Büro für Artenschutz und Stadtökologie.

westlich des Vorhabengebietes nach Süden vorbeiziehende Breitflügelfledermaus beobachtet werden. Weiterhin wurden auf der gleichen Route im Juli und im August je eine Zwergfledermaus verzeichnet.

Für alle weiteren Arten konnten lediglich Rufnachweise erbracht werden. Rufaktivitäten des Großen Abendseglers wurden an den ersten beiden Terminen nahe des westlich im Eingriffsgebiets gelegenen Gehölzbestandes (Baumbestandsplan Nr. 40, 46-51) aufgezeichnet. Für die Rauhautfledermaus und das Braune Langohr lagen lediglich über das Untersuchungsgebiet verteilte Einzelnachweise vor. Das Braune Langohr wurde im Umfeld der Baumgruppe Nr. 40, 46-51 innerhalb des artspezifischen Zeitfensters erfasst, in dem die Tiere üblicherweise ihr Quartier verlassen. Rufaktivitäten vom Großen Abendsegler und der Rauhautfledermaus traten erst zu einem späteren Zeitpunkt auf. Es wurden keine Aus- oder Anflüge von Fledermäusen im Umfeld der Gebäude/Gehölze beobachtet und/oder Balzrufe von Fledermäusen aufgezeichnet.

Tab. 6: Im Untersuchungsraum nachgewiesene Fledermausarten

Art	Quartier	RL HH	RL D	FFH Anhang IV	BNatSchG	14.07.	19.08.	12.09.
Braune Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	Ge/B	G	V	x	++		X	
Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	Ge	3	G	x	++		X	
Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	B	3	V	x	++	X	X	X
Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	B	V	*	x	++	X		X
Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	Ge	*	*	x	++	X	X	X

Legende

RL-D Rote Liste Deutschland

RL-HH Rote Liste Hamburg

0 ausgestorben

1 vom Aussterben bedroht

2 stark gefährdet

3 gefährdet

V Vorwarnliste

* ungefährdet

D Daten unzureichend

G Gefährdung unbekannten Ausmaßes

Ge Vorkommen überwiegend an Gebäuden

B Vorkommen überwiegend an Gehölzen



Abb. 4: Übersicht der Fledermausvorkommen im Projektgebiet im genannten Zeitraum 2022 (Detailansicht s. Anlage 1)
(© ECOSTATE, Maren Odefey)

Bewertung

Die Gebäude haben durch ihre Bauweise zwar in einigen Bereichen eine Eignung als mögliches Fledermausquartier (Spalten/Nischen bei Dachrandverblendungen, Rollladenkästen, Fensterbrettern), es konnten jedoch keine Aus- oder Anflüge von Fledermäusen im Umfeld der Gebäude beobachtet werden. Weiterhin war die Nachweisdichte für gebäudebewohnende Fledermausarten gering, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass die Gebäude keine bedeutende Funktion als Fledermaushabitat erfüllen. Da keine geeigneten Strukturen für Winterquartiere nachgewiesen wurden, wird die Eignung der Gebäude als Winterruhehabitat als sehr gering eingestuft. **Durch das Vorhaben ausgelöste artenschutzrechtliche Konflikte sind für die Artengruppe der gebäudebewohnenden Fledermäuse demnach nicht zu erwarten.**

Für eine westlich im Eingriffsgebiet liegende Baumgruppe (Baumbestandsplan Nr. 40, 46-51) wird aufgrund potenziell geeigneter Habitatstrukturen eine Funktion als Fledermausquartier als möglich eingestuft. Ein weiteres Habitatpotenzial ergibt sich für den westlich angrenzenden Gehölzbestand (Straßenbäume, Baumbestand auf der Moorweide). Durch das Auftreten des Braunen Langohrs innerhalb des artspezifischen Ausflugzeitfensters im Umfeld der Baumgruppe Nr. 40, 46-51 sowie der potenziellen Eignung der Gehölze als Fledermausquartier, kann eine Nutzung der Gehölze durch Fledermäuse auf Grundlage der erhobenen Daten nicht mit ausreichender Sicherheit ausgeschlossen werden. Zudem können die Baumhöhlen ein Bestandteil eines Quartiersverbundsystems sein. **Eine Entnahme der Bäume Nr. 40, 46-51 kann somit zu artenschutzrechtlichen Konflikten führen. Um ein mögliches Eintreten der Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 BNatSchG zu vermeiden, sind Maßnahmen zur Konfliktminderung vorzusehen (vgl. Kap. 5.1.)**

4.3.2. Amphibien des Anhang IV der FFH-RL

4.3.2.1. Vorkommen im Untersuchungsraum

Aus der Artengruppe der Amphibien sind in Deutschland 13 Arten im Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführt, davon sind Vorkommen von sechs Arten in Hamburg bekannt. Diese sind namentlich Kreuzkröte (*Bufo calamita*), Laubfrosch (*Hyla arborea*), Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*), Moorfrosch (*Rana arvalis*), Kleiner Wasserfrosch (*Rana lessonae*), und Kammolch (*Triturus cristatus*).

Temperatur und Niederschlag bestimmen weitgehend die Aktivität aller Amphibienarten. Einige Arten halten sich bereits zur Laichzeit im Gewässer auf (See- und Teichfrösche, viele Grasfrösche), einige Arten überwintern hingegen im Gewässersediment. Die meisten Arten müssen jedoch zuwandern. Es werden bisweilen über Wochen hinweg große Strecken zurückgelegt (insbesondere Erdkröten). Manche Arten wandern aus der näheren Umgebung an (z. B. Kreuz- und Wechselkröten). In der Laichzeit von Frühjahr bis Frühsommer halten sich die adulten Tiere, je nach Art, über längere oder kürzere Zeiträume im Gewässer auf und verhalten sich bei Balz, Paarung und Eiablage wesentlich auffälliger. Im weiteren Jahresverlauf leben Arten, wie die aus der Gruppe der Braunfrösche (z. B. Moorfrosch, Grasfrosch), überwiegend terrestrisch. Manche Arten, wie die Wechselkröte, überwintern von September/ Oktober bis März an Land in Hohlräumen im Boden oder unter Steinen. Zum Nahrungsspektrum der Amphibien zählen neben Insekten (z. B. Käfer, Heuschrecken) auch andere Wirbellose (z. B. Spinnen, Asseln, Würmer, Schnecken, Nacktschnecken). Das Nahrungsspektrum kann im Plangebiet aktuell abgedeckt werden.

Im Plangebiet sind (temporäre) Gewässer in Form eines Wasserbeckens bekannt. Bei den Untersuchungen des Plangebiets im März (11.03.2022) und Mai (02.05. und 18.05.2022) wurde kein Vorkommen von Amphibien festgestellt. Das Wasserbecken wird als Fortpflanzungsstätte als mäßig geeignet bewertet, da es weder Bodensubstrat, Wasserpflanzen noch einen Verlandungsbereich beinhaltet. Streng geschützte Arten sind nicht zu vermuten.

4.3.2.2. Prüfung möglicher Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG

Nach Rücksprache mit der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) (vgl. Schriftverkehr per E-Mail mit Christian Hach vom 05.05.2022) wurde als vorsorgliche Vermeidungsmaßnahme zum Schutz von Amphibien das Wasser im Mai aus dem Becken entlassen. Somit wird vermieden, dass potenzielle Laichgewässer im Plangebiet zur Verfügung stehen und die sich dort möglicherweise entwickelnden Amphibien zur Überwinterung auf dem Gelände eingraben können. Die Nutzung des Plangebiets als Winterquartier wird nicht prognostiziert. Mit der erfolgten Durchführung der genannten Vermeidungsmaßnahme ist nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand festzustellen, dass Beeinträchtigungen bei Umsetzung des Vorhabens für die genannten Arten auszuschließen sind. Artenschutzrechtliche Verbotstatbestände treten nicht ein.

Bewertung der verbleibenden Beeinträchtigungen

Auswirkungen des Bauvorhabens auf die potenzielle Funktion des Wasserbeckens als Laichhabitat für Amphibien werden vermieden, wenn das Becken später wieder errichtet und an den Seiten wieder begrünt wird. Nach Rücksprache mit der BUKEA sind in diesem Fall keine Ausgleichsmaßnahmen notwendig. Es werden hinsichtlich Amphibien bei Beachtung der Maßnahmen keine Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG ausgelöst.

4.3.3. Reptilien des Anhang IV der FFH-RL

4.3.3.1. Vorkommen im Untersuchungsraum

Für die Artengruppe liegen für Hamburg Verbreitungsangaben und eine Rote Liste im Artenhilfsprogramm (BRANDT & FEUERRIEGEL 2004, HAMANN & MÖLLER 2009) vor. Von den acht im Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführten Arten sind drei in Hamburg heimisch. Davon gilt die Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) als ausgestorben. Von der in der Roten Liste Hamburgs als verschollen geführten Schlingnatter (*Coronella austriaca*) sind jüngere Nachweise nur aus der Harburger Geest bekannt. Vorkommen beider Arten sind daher auszuschließen. Die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) besiedelt sandige, thermisch begünstigte Trockenbiotope aller Art. Sie kommt u. a. in kleinen Populationen im Nordosten Hamburgs vor. Im Untersuchungsgebiet sind Vorkommen aufgrund der isolierten Lage und des Fehlens von Offenbodenbereichen mit grabbarem Substrat nicht zu erwarten.

4.3.3.2. Prüfung möglicher Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG

Aufgrund der Habitatausstattung im Untersuchungsgebiet kann ein Vorkommen der Zauneidechse ausgeschlossen werden. Insofern ist nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand festzustellen, dass Beeinträchtigungen bei Umsetzung des Vorhabens für die genannte Art ausgeschlossen werden können.

4.3.4. Libellen des Anhang IV der FFH-RL

4.3.4.1. Vorkommen im Untersuchungsraum

Aus der Artengruppe der Libellen sind in Deutschland acht Arten im Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführt. Viele Libellenarten nutzen stehende Gewässer zur Eiablage. Die Eier legen die erwachsenen Tiere nach der Befruchtung überwiegend ins Wasser oder ins Gewebe von Wasserpflanzen. Manche Arten nutzen zur Eiablage hingegen auch Bäume am Ufer. Aus den Eiern schlüpfen Larven, die sich am Grund der Gewässer oder zwischen Wasserpflanzen von Mückenlarven, Bachflohkrebsen oder Kaulquappen ernähren. Die Larvenzeit kann je nach Art von drei Monaten bis zu mehreren Jahren andauern. Aus der Larve schlüpft in den Sommermonaten schließlich die adulte Libelle, deren Lebensdauer zwischen zwei und acht Wochen beträgt.

Im Plangebiet gibt es ein künstlich angelegtes Wasserbecken ohne Fischvorkommen. Eine Uferzone ist in dem Becken nicht vorhanden. Es besteht eine „Ufer“-Vegetation in Form von Pflanzkästen, die an den Seiten des Beckens zum Teil mit der Wasserlinie beginnen oder darüber liegen. Das Wasserbecken hat kein Bodensubstrat und der Wasserkörper ist frei von Bewuchs. Der Wasserstand war bei der 1. Begehung (11.03.2022) nicht vorhanden, das Wasser war zuvor entlassen worden und das Becken wurde zum Zeitpunkt der 1. Begehung gereinigt. Bei den Begehungen im Mai (02.05. und 18.05.2022) war das Wasserbecken gefüllt. Als Vermeidungsmaßnahme als potenzielles Laichhabitat für Amphibien wurde das Wasser im Mai erneut nach Rücksprache mit der BUKEA entlassen. Es gibt Beckenrandbereiche, die sich als potenzielle Laich- und Larvalhabitate von folgenden im Plangebiet möglicherweise vorkommenden Libellenarten eignen können (lt. Rote Liste der Libellenarten, PETZOLD 2017):

Tab. 7: Potenziell vorkommende Libellenarten im Hamburger Plangebiet.

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	FFH Anhang IV	RL-D	RL-HH	Habitatansprüche/ Verbreitung/ Ausschlussgründe für die Art
<i>(Leucorrhinia caudalis)</i>	Zierliche Moosjungfer	x	3	A	Die Art findet sich in flachen Gewässern mit dichten, untergetauchten Pflanzenbeständen in oft wärmebegünstigten Lagen. Bei einem mäßigen Nährstoffgehalt besitzen diese relativ klares Wasser und sind meist von Wald umgeben. Die Art kann aufgrund der Habitatausstattung ausgeschlossen werden.
<i>(Aeshna viridis)</i>	Grüne Mosaikjungfer	x	2	2	Lebensraum sind Bestände der Kriebsschere (<i>Stratiotes aloides</i>) im Norddeutschen Tiefland. In die Blätter dieser Pflanze stechen die Weibchen die Eier und in den Blattrosetten der Kriebsscheren leben die Larven. Die Art kann aufgrund des Fehlens von Kriebsscheren-Vorkommen ausgeschlossen werden.

Legende

RL-D Rote Liste Deutschland

RL-HH Rote Liste Hamburg

0 ausgestorben

1 vom Aussterben bedroht

2 stark gefährdet

3 gefährdet

V Vorwarnliste

* ungefährdet

D Daten unzureichend

G Gefährdung unbekannten Ausmaßes

R extrem selten

N nicht einstuftbar

A Dispersalart

4.3.4.2. Prüfung möglicher Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG

Es konnten keine Nachweise oder Hinweise auf das Vorkommen von Libellen im Plangebiet erbracht werden. Aufgrund der Habitatausstattung im Plangebiet kann ein Vorkommen von Libellen nach Anhang IV der FFH-RL nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand ausgeschlossen werden.

Artenschutzrechtliche Verbotstatbestände treten nicht ein.

4.3.5. Käfer des Anhanges IV der FFH-RL

4.3.5.1. Vorkommen im Untersuchungsraum

Der Anhang IV der FFH-Richtlinie führt neun in Deutschland heimische Käferarten. Bis auf den Eremiten (*Osmoderma eremita*) sind Vorkommen aus dem Hamburger Raum nicht bekannt oder konnten seit den 1960er Jahren nicht nachgewiesen werden.

Für die potenziell vorkommende holzbewohnende Käferart des Anhanges IV der FFH-RL, dem Eremiten, erfolgte eine Abschätzung zum Vorkommen im Untersuchungsgebiet. Die Einschätzung erfolgte mittels Begehung des Geländes unter Schwerpunktsetzung auf die Begutachtung hinsichtlich der Eignung als Lebensraum.

Dazu wurden Laubbäume unter Zuhilfenahme eines Fernglases vom Boden aus auf Strukturen der genannten Art, wie abgestorbene Äste und Baumteile sowie das Vorhandensein von Mulmkörpern in Augenschein genommen. Weiterhin wurden die Bäume und deren Umgebung (Stammfuß) auf weitere Anwesenheitszeichen wie typische Fraßbilder, Kot oder Überreste von toten Exemplaren abgesucht.

Lebensstätten des Eremits sind Höhlen in Laubbäumen aller Art. In Deutschland werden am häufigsten Eichen (u. a. Stieleichen), Linden, Eschen, Buchen, Weiden (u. a. Kopfweiden), Obstbäume (u. a. Kirsch-, Birnen- und Apfelbäume) und Hainbuchen besiedelt.

Wichtige Voraussetzung ist das Vorhandensein mulmgefüllter Höhlen als eigentliche Lebensstätte. Günstig sind ein möglichst großes Mulmvolumen (> 50 Liter), möglichst konstante Feuchtebedingungen sowie möglichst besonnte Stämme aber keine pralle Sonne, die zum Austrocknen des Mulmes führt. Brutstätte des Eremiten kann fast jeder Laubbaum sein, der einen Mindestdurchmesser von ca. 80 Zentimetern hat und große Höhlungen im Stamm oder Ästen aufweist.

Beim Gehölzbestand im Plangebiet konnten keine Anzeichen zum Befall für den Eremiten festgestellt werden.

4.3.5.2. Prüfung möglicher Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG

Es konnten keine Nachweise oder Hinweise auf das Vorkommen des Eremits im Plangebiet erbracht werden. Insofern ist, nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand festzustellen, dass derzeit Beeinträchtigungen bei Umsetzung des Vorhabens für die genannte Art nicht prognostiziert werden können.

4.3.6. Schmetterlinge des Anhang IV der FFH-RL

4.3.6.1. Vorkommen im Untersuchungsraum

Aus der Artengruppe der Schmetterlinge sind in Deutschland 16 Arten im Anhang IV der FFH-RL aufgeführt. In Hamburg kommt lediglich der Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*), eine Nachtfalterart, vor (Verbreitungskarten der Pflanzen- und Tierarten der FFH-RL, BFN 2020).

Die Nahrung der Raupen des Nachtkerzenschwärmers besteht vor allem aus verschiedenen Weidenröschenarten (*Epilobium spec.*) und Nachtkerze (*Oenothera biennis*). Adulte Falter ernähren sich von Nektarpflanzen, wie Natternkopf (*Echium spec.*) und Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*). Die Hauptflugzeit findet von Mai bis Juni statt. Die Raupenzeit ist meist im Juli, kann sich jedoch von Anfang Juni bis in den September ziehen. Die Flug- und Raupenzeit ist je nach Jahresverlauf variabel. Die Art überwintert als Puppe in gegrabene Höhlen in der Erde oder unter Blättern am Erdboden.

Während der Begehungen wurden keine Entwicklungsstadien des Nachtkerzenschwärmers im Plangebiet festgestellt. Ebenfalls waren keine Raupenfutter- und Nektarpflanzen adulter Falter vorhanden. Ein Vorkommen des Nachtkerzenschwärmers wird demnach ausgeschlossen.

4.3.6.2. Prüfung möglicher Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG

Aufgrund der Habitatausstattung im Untersuchungsgebiet kann nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand ein Vorkommen des Nachtkerzenschwärmers ausgeschlossen werden.

Artenschutzrechtliche Verbotstatbestände treten nicht ein.

4.3.7. Mollusken des Anhang IV der FFH-RL

4.3.7.1. Vorkommen im Untersuchungsraum

Für Mollusken liegen für Hamburg Verbreitungsangaben und Rote Listen (DEMBINSKI et al. 1997, GLOER et al. 2010) vor. Von den drei in Anhang IV der FFH-Richtlinie genannten Arten ist die Gebänderte Kahnschnecke (*Theodoxus transversalis*) in Hamburg nicht natürlich verbreitet. Die Gemeine Flussmuschel (*Unio crassus*) ist an schnell fließende, sauerstoffreiche Gewässer gebunden, allerdings wird diese Art in der aktuellen Roten Liste als ausgestorben geführt. Vorkommen sind nicht zu erwarten. Für die Zierliche Tellerschnecke (*Anisus vorticulus*), einer Bewohnerin klarer und sonnenexponierter Gewässer und Gräben mit üppiger Wasservegetation sind Vorkommen aus dem Bergedorfer Raum mit Schwerpunkt in den Vier- und Marschlanden, aus dem an die Süderelbmarsch angrenzenden Moorgürtel, von der Alster und aus dem Bezirk Wandsbek bekannt.

4.3.7.2. Prüfung möglicher Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG

Aufgrund der Habitatausstattung im Untersuchungsgebiet ist ein Vorkommen der Zierlichen Tellerschnecke unwahrscheinlich. Es konnten keine Nachweise der Zierlichen Tellerschnecke im Untersuchungsgebiet erbracht werden. Insofern ist nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand festzustellen, dass Beeinträchtigungen bei Umsetzung des Vorhabens für die genannte Art ausgeschlossen werden können.

Artenschutzrechtliche Verbotstatbestände treten nicht ein.

4.3.8. Besonders geschützte Insektenarten nach BArtSchV

Die Habitatausstattung im Plangebiet weist mit ihrem Blühangebot einer ca. 200 m² umfassenden Wildblumenwiese (Hof J) mit Pflanzengesellschaften aus u. a. Margeriten, Spitzwegerich, Rotem Klee sowie dem Eintrag von Totholz, Natursteinen und Boden-Nisthilfen (Hof J, Gründach über dem Materiallager sowie über der Poststelle) auf Vorkommen von artenschutzrelevanten Insektenarten bzw. -gruppen hin, die nach BArtSchV Anlage 1 besonders geschützt sind (z. B. Tagfalter, Heuschrecken, Hautflügler – insbesondere Wildbienen und Ameisen, Käfer). Bei den Begehungen wurden zahlreiche Heuschrecken, Stechimmenarten (z. B. Ackerhummel (*Bombus pascuorum*), Erdhummel (*Bombus terrestris*), Baumhummel (*Bombus hypnorum*)) und Schwarze Wegameisen erfasst.

§ 44 (1) Nr. 1 BNatSchG (Tötungsverbot) in Verbindung mit § 44 (5) BNatSchG

Bei einer Baufeldfreimachung mit Abtrag des Oberbodens können Entwicklungsformen und adulte Tiere der nach BArtSchV artenschutzrechtlich relevanten Insektengruppen getötet werden und somit artenschutzrechtliche Verbotstatbestände eintreten.

§ 44 (1) Nr. 2 BNatSchG (Störungsverbot) in Verbindung mit § 44 (5) BNatSchG

Eine erhebliche Störung während der Entwicklungszeit dieser Tiere kann mit der Baufeldräumung je nach Artzusammensetzung ganzjährig stattfinden. Artenschutzrechtliche Verbotstatbestände können daher nicht ausgeschlossen werden.

§ 44 (1) Nr. 3 BNatSchG (Verbot des Beschädigens oder Zerstörens von Fortpflanzungs- und Ruhestätten) in Verbindung mit § 44 (5) BNatSchG

Im Rahmen der Umsetzung des Vorhabens wird nach derzeitigem Kenntnisstand ein großflächiger Bodenabtrag vorgenommen. Es ist davon auszugehen, dass der Verlust potenzieller Nistplätze in horizontalen Erdflächen und Gehölzen sowie von Futterpflanzen und damit von Fortpflanzungsstätten (Schmetterlinge) zu einer Beeinträchtigung des Erhaltungszustands der möglicherweise vorkommenden Populationen von Insektenarten führen kann. Artenschutzrechtliche Verbotstatbestände können daher nicht ausgeschlossen werden.

Bewertung der Verbotstatbestände / der verbleibenden Beeinträchtigungen

Es können hinsichtlich eines Vorkommens von nach BArtSchV besonders geschützten Insektengruppen Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG ausgelöst werden.

Alternativquartiere sind im näheren Umfeld möglicherweise vorhanden. Mit der Errichtung des Vorhabens sind neue potenzielle Quartierstrukturen vorzusehen. Hier sollten bei der Gestaltung der Freiräume Flächen mit Blühangebot heimischer Stauden und Wildkräuter neu geschaffen und mit geeigneten Futter- und Nektarpflanzen ausgestattet werden. Des Weiteren wird empfohlen, sandige Offenbereiche bzw. Boden-Nisthilfen sowie Totholz- und Steinstrukturen neu anzulegen.

Vor der Baufeldräumung sollte zudem die Boden-Nisthilfe vom Gründach des Materiallagers („Sheddach“), welche von Schwarzen Wegameisen dauerhaft als Lebensstätte angenommen wurde, im Ganzen zu sichern und an geeigneter Stelle umzusetzen.

Die ökologische Funktion des Plangebiets als potenzielle Fortpflanzungsstätte und Nahrungs-/ Jagdhabitat kann somit im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleiben. Bei Beachtung der Maßnahmen können artenschutzrechtliche Verbotstatbestände vermieden werden.

5. Maßnahmen für europarechtlich geschützte Arten

5.1. Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung

In die Beurteilung, ob gem. § 44 Abs. 1 in Verbindung mit Abs. 5 BNatSchG ein Zugriffsverbot vorliegt, werden Maßnahmen zur Vermeidung und/ oder vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen zur Wahrung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität) mit einbezogen, soweit diese erforderlich sind. Die Erforderlichkeit dieser Maßnahmen richtet sich nach dem Verhältnismäßigkeitsgrundsatz.

Folgende Vermeidungsmaßnahmen sind erforderlich, um Gefährdungen von europarechtlich geschützten Arten zu vermeiden:

Bauzeitenbeschränkung

- Zur Umgehung vermeidbarer Direktverluste (Tötung von Individuen bzw. Zerstörung von Gelegen) während der Bauphase, werden die Zeiten für die Rodung von Gehölzen unter Berücksichtigung der sensiblen Zeiten der Brutvögel auf Anfang November bis Ende Februar beschränkt. Die Abbrucharbeiten der Gebäudekomplexe sollten zur Umgehung vermeidbarer Direktverluste von Gebäudebrütern bis Ende April 2023 beendet sein. Der Block G sowie die Technikgebäude im Hof G sind dabei priorisiert abzureißen (Vorkommen von Mauersegler und Hausrotschwanz). Fledermausquartiere an Gebäuden sind nach Abschluss der Realkartierung nicht zu erwarten und bedürfen daher keine gesonderten Festlegungen.

Kontrolle auf Lebensstätten und Sicherung von Nistkästen

- Der Baumbestand (Baumbestandsplan Nr. 40, 46-51) ist zu erhalten. Sollte ein Erhalt nicht möglich sein, sind vor der Entnahme der Bäume alle potenziellen Quartiersstrukturen durch eine fachkundige Person direkt visuell anzusprechen (Höhenkontrolle/endoskopisches Verfahren) und hinsichtlich eines Besatzes mit Fledermäusen zu überprüfen.
 - o Sollten artenschutzrechtlich relevante Strukturen von Fledermäusen vorgefunden werden, sind jegliche Maßnahmen auszusetzen und das weitere Vorgehen ist mit der zuständigen Fachbehörde abzustimmen.
 - o Kann ein Besatz mit Fledermäusen sicher ausgeschlossen werden, ist das Gehölz entweder umgehend zu fällen oder die Höhlung ist zu verschließen. Hierbei sind ausschließlich ökologisch abbaubare Materialien zu verwenden (keine PU-Schäume, Zement o.ä.).
- Zur Umgehung vermeidbarer Direktverluste (Tötung von Individuen bzw. Zerstörung von Gelegen) sind sämtliche Nistkästen für Vögel und Fledermausquartiere an Gebäuden sowie an zu fällenden Gehölzen in den Wintermonaten zu entfernen bzw. zu verschließen. Dies betrifft Quartiere insbesondere an folgenden Standorten im Plangebiet:
 - o Gebäudeteil Block B (Mauerseglerkasten unter Dachkante, Nordseite)
 - o Gebäudeteil Block G (Turmfalkenkasten unter Dachkante und Sperlingskasten im EG, Westseite)
 - o Hof G (Nistkästen an Nebengebäuden)
 - o Rotunde (Nistkästen und Fledermausquartiere auf beiden Dach-Ebenen)

- Gründach „Sheddach“ (Nistkästen auf Lüftung und aufgeständert auf Sheddach)
- Gründach „Poststelle“ (Nistkästen an Gehölzen/ Himalaya-Birken)
- Hof J (Nistkästen an Gehölzen)
- Kasino (Nistkästen an Gehölzen/ Platanen)

Trockenlegung des Wasserbeckens

- Als Vermeidungsmaßnahme für Amphibien und Libellen ist das Wasser aus dem Wasserbecken zu entlassen. Diese Maßnahme wurde im Juni 2022 erfolgreich umgesetzt.

Populationsstützende Artenhilfsmaßnahmen im Freiraum

- Eine insektenfreundliche Gestaltung (offene sandige Bodenbereiche/ Sandarium, Totholz) und naturnahe Begrünung des Freiraums und der Dachbereiche sind als Ersatz für verloren gehende Jagdhabitatflächen für Fledermäuse und Vögel sowie als Rückzugs- und Ruhestätten für Vögel vorzusehen.
- Anbringung von 11 Nistkästen (Meisenkasten/ Kleinmeisen) vorzugsweise am Gehölzbestand des westlichen Plangebietes ab etwa 2-3 Metern Höhe in Richtung Osten/ Süd-Osten. Größe des Einflugloches 26 mm.
- Anbringung von 3 Nistkästen (Meisenkasten/ Kohlmeise) vorzugsweise am Gehölzbestand des westlichen Plangebietes ab etwa 2-3 Metern Höhe in Richtung Osten/ Süd-Osten. Größe des Einflugloches 32 mm.
- Anbringung von 4 Fledermausquartieren am Gebäude für Gebäude bewohnende Fledermausarten (Fledermausflachkästen), vorzugsweise unter der Dachkante an Hausecken und in verschiedenen Himmelsausrichtungen von Südosten bis Nordwesten.

5.2. Maßnahmen zum Funktionsausgleich

Erhalt bzw. Ersatz von Fortpflanzungsstätten

Vögel

Um den Verlust des Brutplatzes von Vögeln zu vermeiden, sind Ersatzniststätten im funktionalen Zusammenhang herzustellen. Für die im Plangebiet festgestellte Brutvogelarten Star, Mauersegler und Hausrotschwanz können Nistkästen an Gehölzen und am Gebäude für Ausgleich sorgen. Die Kompensation an Nisthilfen wird im Verhältnis von 1:2 für erforderlich gehalten, um die Wahrscheinlichkeit für eine erneute Besiedlung zu erhöhen (vgl. Tab. 8). Die Nisthilfen sollen an geeigneten Stellen an Gehölzen bzw. am Gebäude angebracht werden. Nachstehende Tabelle 8 gibt hier einen Überblick.

Tab. 8: Übersicht anzubringender Nisthilfen für Vögel		
Art	Anzahl	Lage
An Gehölzen		
Star, <i>Sturnus vulgaris</i>	2	Nistkasten (Starenkasten) vorzugsweise am Gehölzbestand des westlichen Plangebietes ab etwa 3-4 Metern Höhe in Richtung Osten/ Süd-Osten anbringen. Größe des Einflugloches 45 mm.
Am Gebäude		
Mauersegler, <i>Apus apus</i>	4	Nistkasten (Mauerseglerkasten) unter der westlichen Dachkante (Attika) des Baukörpers V (s. Abb. 5) im Abstand von mindestens 1 m zueinander anbringen.
Hausrotschwanz, <i>Phoenicurus ochruros</i>	2	Nistkasten (Halbhöhle) einzeln an Gebäuden in einer Höhe ab 2 m anbringen.

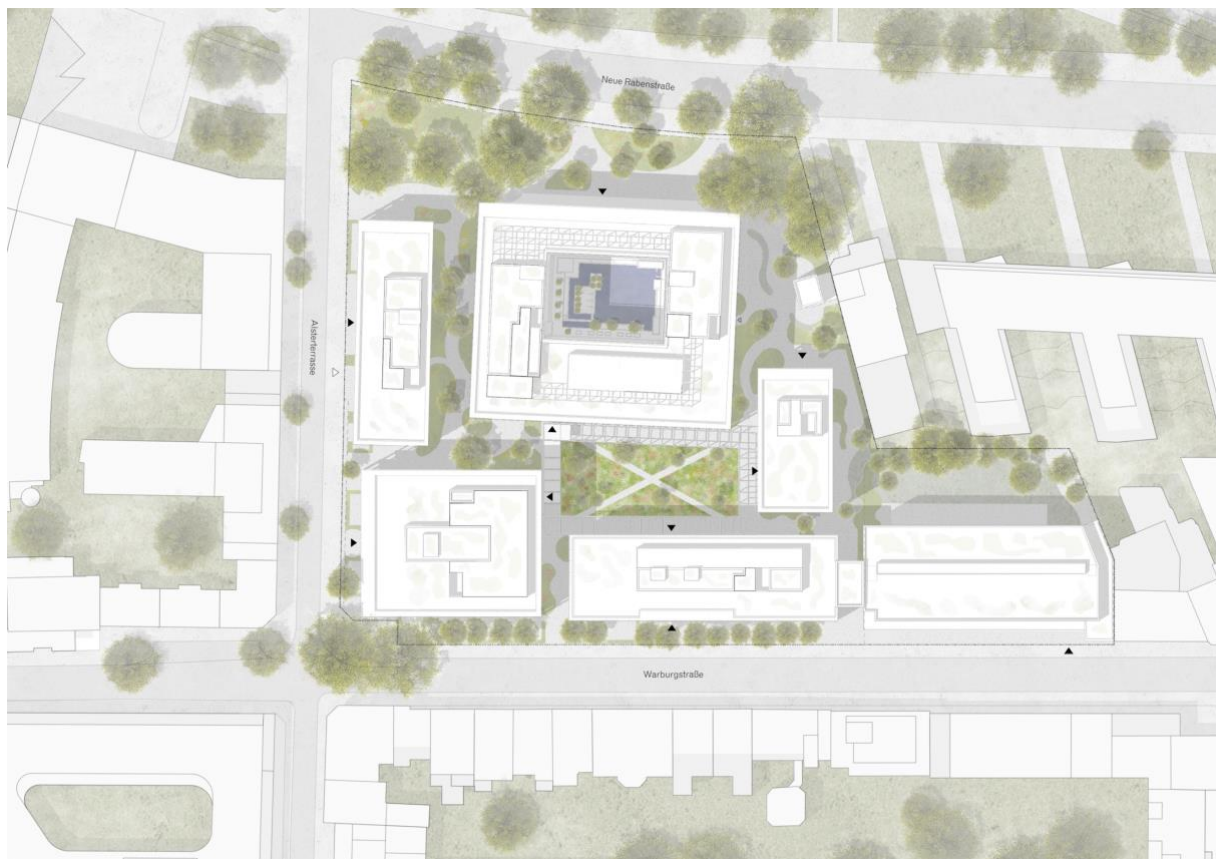


Abb. 5: Quartiersentwicklung Neue Rabenstraße (Stand Juni 2023) © HANSAINVEST Real Assets

Fledermäuse

Sollten bei Baumfällungen für als Fledermausquartier geeignete Baumhöhlung im Zuge des Vorhabens verloren gehen, ist für jedes Quartiere ein Ausgleich im Verhältnis von mindestens 1:3 vorzusehen (z. B. Fledermaushöhlen/ Fledermausflachkästen). Die Standortauswahl für die Kästen hat durch eine fachkundige Person zu erfolgen.

Amphibien und Libellen

Darüber hinaus ist zum Erhalt der potenziellen Funktion des Wasserbeckens als Laichhabitat für Amphibien und Libellen das Becken wieder zu errichten und an den Seiten erneut zu begrünen.

6. Ausnahmeprüfung

6.1. Arten nach Anhang IV der FFH-RL und europäische Vogelarten nach Art. 1 der VS-RL

Unter Beachtung der genannten Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen werden nach derzeitigem Kenntnisstand keine Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 in Verbindung mit Abs. 5 BNatSchG erfüllt. Die Darlegung der naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist demnach nicht erforderlich.

7. Zusammenfassung

Die vorliegende Potenzialanalyse bezieht sich auf die Umsetzung des Neubaus Neue Rabenstraße 15-19, 20354 Hamburg mit den dazu erforderlichen Arbeiten zum Bodenabtrag, zu Gehölzrodungen und zum Gebäudeabriss. Die Planung ist nur rechtsgültig und damit vollzugsfähig, wenn der Verwirklichung keine dauerhaften und nicht ausräumbaren artenschutzrechtlichen Hindernisse entgegenstehen.

Zur Erfassung der Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und der europäischen Vogelarten gem. Art. 1 der Vogelschutz-Richtlinie erfolgte eine Habitaterfassung und Faunistische Potenzialanalyse bei sechs Begehungen des Untersuchungsgebiets zwischen März und Ende August 2022 sowie eine Brutvogelkartierung bei vier Begehungen zwischen Anfang Mai und Ende Juni, zuzüglich einer Frühbegehung im März 2022. Eine Fledermaus-Kartierung wurde durch das Büro ECOSTATE, Büro für Artenschutz und Stadtökologie, Diplom-Biologin Maren Odefey, ergänzend durchgeführt und die Ergebnisse in diesem Bericht verarbeitet.

Durch die Realisierung der Planung werden alle Gebäude abgerissen sowie Innenhofflächen (über Tiefgaragen) mit Gehölzbestand überbaut. Die Platanen im östlichen Plangebiet werden nach derzeitigem Kenntnisstand gerodet. Zwei erhaltenswürdige Bäume (Nr. 47 und 48, lt. Baumgutachten Zemke 2021) auf der Westseite des Plangebietes müssen zur Einhaltung der Abstände zum neuen Baukörper weichen.

Im Untersuchungsgebiet wurden fünf Fledermausarten erfasst, die Quartiere sowohl überwiegend in Gehölzen als auch in Gebäuden aufsuchen. Jedoch war die Nachweisdichte aller Fledermausarten gering. Es wurden keine Aus- oder Anflüge von Fledermäusen im Umfeld der Gebäude/Gehölze beobachtet und/oder Balzrufe von Fledermäusen aufgezeichnet. Vorkommen von Wochenstuben im Plangebiet sowie Winterquartiere im Gebäude sind sehr unwahrscheinlich. Für eine westlich im Eingriffsgebiet liegende Baumgruppe (Baumbestandsplan Nr. 40, 46-51) wird aufgrund potenziell geeigneter Habitatstrukturen eine Funktion als Fledermausquartier als möglich eingestuft. Daher sind vor einer Entnahme der Bäume alle potenziellen Quartiersstrukturen durch eine fachkundige Person hinsichtlich eines Besatzes mit Fledermäusen zu überprüfen.

Im Untersuchungsgebiet wurden neun Vogelarten als Brutvögel nachgewiesen, darunter Gebäudebrüter, wie Mauersegler, Star und Hausrotschwanz. Für die Brutvogelarten sind Maßnahmen zum Funktionsausgleich zu erbringen. Elf weitere Arten wurden lediglich als Gastvogel nachgewiesen.

Daneben gibt es potenzielle Vorkommen von besonders geschützten Arten aus den Gruppen der Amphibien, Tagfalter, Käfer, Hautflügler und Libellen. Für diese gelten die artenschutzrechtlichen Verbote nach § 44 Absatz 5 BNatSchG jedoch nicht. Die Belange dieser Arten sind aber im Planverfahren zu berücksichtigen.

Durch die Planung ist mit dem Verlust von Habitaten streng oder besonders geschützter Arten zu rechnen. Um das Eintreten der artenschutzrechtlichen Verbote der Tötung oder Verletzung bzw. der erheblichen Störung von Vögeln und Fledermäusen nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 und 2 BNatSchG zu vermeiden, sind Gehölzrodungen und Vegetationsräumungen im Winterhalbjahr durchzuführen. Die Abbrucharbeiten der Gebäude sollten bis Ende April erfolgen.

Um die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der vorkommenden Brutvogel- und Fledermausarten im räumlichen Zusammenhang nach § 44 Abs. 5 BNatSchG zu erhalten, sind folgende Maßnahmen erforderlich:

- Anbringen von 4 Mauerseglerkästen an geeigneten Gebäuden im Plangebiet
- Anbringen von 2 Halbhöhlen für Hausrotschwänze an geeigneten Gebäuden im Plangebiet
- Anbringen von 11 Kleinmeisenkästen (Blaumeise) an geeigneten Gehölzen im Plangebiet
- Anbringen von 3 Meisenkästen (Kohlmeise) an geeigneten Gehölzen im Plangebiet
- Anbringen von 2 Starenkästen an geeigneten Gehölzen im Plangebiet
- naturnahe und insektenfreundliche Gestaltung des Freiraums und der Dachbereiche
- Wiederaufbau des Wasserbeckens und erneute Begrünung an den Seiten zur Gewahrung des potenziellen Laichhabitats für Amphibien und Libellen
- *Bei Baumfällung mit Quartiersstrukturen für Fledermäuse:* Ausgleich eines jeden möglichen Quartiers im Verhältnis von mindestens 1:3 (z. B. Fledermaushöhlen/ Fledermausflachkästen)

Unter der Voraussetzung, dass die aufgeführten Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen umgesetzt werden, ist eine Ausnahme von den artenschutzrechtlichen Verboten nach § 45 Abs. 7 BNatSchG nicht erforderlich.

Vorbehaltlich einer Umsetzung der in Kap. 5 genannten Maßnahmen werden im Geltungsbereich des Vorhabens nach derzeitigem Kenntnisstand keine Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 in Verbindung mit Abs. 5 des BNatSchG durch die Realisierung des Vorhabens erfüllt.

8. Literatur

SCHÄFERS, G; EBERSBACH, H.; REIMERS, H.; KÖRBER, P. ; JANKE, K.; BORGGRÄFE, K.; LANDWEHR, F. (2016): Atlas der Säugetiere Hamburgs, Artenbestand, Verbreitung, Rote Liste, Gefährdung und Schutz. – Behörde für Umwelt und Energie, Amt f. Naturschutz, Grünplanung und Energie, Abteilung Naturschutz. Hamburg.

GARNIEL, A. & MIERWALD, U. (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU UND STADTENTWICKLUNG Abteilung Straßenbau (Hrsg.), redaktionelle Korrektur Januar 2012.

NATIONALES GREMIUM ROTE LISTE VÖGEL (Hrsg.) (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 6. Fassung (Stand 30. September 2020). – Berichte zum Vogelschutz 57: 13-112.

KÜHNE, L. et. al. (2001): Die FFH-Art *Lycaena dispar* (Haworth, 1802) – Ökologie, Verbreitung, Gefährdung und Schutz im norddeutschen Tiefland (Lepidoptera, Lycaenidae). In: Märkische Entomologische Nachrichten, Band 20001_2, 1-32.

LANA (2006): Hinweise der LANA zur Anwendung des europäischen Artenschutzrechts bei der Zulassung von Vorhaben und bei Planungen.

MEINIG, H.; BOYE, P.; DÄHNE, M.; HUTTERER, R. & LANG, J. (2020): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 170 (2): 73 S.

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BFN): <https://ffh-anhang4.bfn.de/> Verbreitung der Pflanzen-und Tierarten der FFH-Richtlinie.

Baumbestandsplan des Baumsachverständigenbüro Zemke (2020), S. 59, Datei DAM_BX_200928_BSB_DO_00_Baumbestandsplan.

Gesetze, Richtlinien, Verordnungen, Berichte:

BArtSchV: Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten (Bundesartenschutzverordnung) vom 16.02.2005, BGBl. I S.258 (896), zuletzt geändert durch Artikel 10 des Gesetzes vom 21. Januar 2013 (BGBl. I S. 95).

BNatSchG: Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz-BNatSchG) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I, S. 2542) zuletzt geändert durch Artikel 4 des Gesetzes vom 29. Mai 2013 (BGBl. I S. 1298).

FFH-RL: Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (FFH-Richtlinie), letzte Änderung durch Richtlinie 2013/17/EU des Rates vom 13.5.2013 (ABl. L 158 vom 10.6.2013, S. 193).

Odefey, M. (2022): Artenschutzfachlicher Kurzbericht für das Bauvorhaben Neue Rabenstraße 15-19 – Darstellung der Ergebnisse des Bestandsmonitorings Fledermäuse für den Zeitraum Juli 2022 bis September 2022. Bewertung. Konfliktmindernde Maßnahmen. ECOSTATE Büro für Artenschutz und Stadtökologie.

9. Foto-Anhang



Eingangsbereich Neue Rabenstraße mit Blick auf Teil des Altbaumbestands (März 2022)



Eingangsbereich Neue Rabenstraße mit Blick auf Teil des Altbaumbestands (August 2022)



© STADTNATURENTWICKLUNG

Hof G mit Block G (links), auf das Gründach „Poststelle“ sowie auf Block B (rechts hinten) und Nebengebäude (rechts vorne)



© STADTNATURENTWICKLUNG

Gründach „Poststelle“



„Kasino“ an der Warburgstraße mit Blick auf Platanen und die Rotunde



Mittleres Dach der Rotunde mit Nistkasten in Blick Richtung Warburgstraße



Blick von Rotunde in den Hof J



Wildblumenwiese im Hof J



Wasserbecken im Hof J, gefüllt



Wasserbecken im Hof J, nach Trockenlegung



Totholzbeet im Hof J als Refugium für zahlreiche Insekten und andere Gliederfüßer



Gründach „Sheddach“

10. Anlage 1-4: Kartenmaterial – Fledermaus Rufaktivitäten Juli-September 2022
(ECOSTATE)



HH_WMS_DOP_belaubt (ohne Maßstab):



Rufaktivität

- Breitflügelfledermaus
- Großer Abendsegler
- Rauhautfledermaus
- Zwergfledermaus
- Braunes Langohr
- Plangebiet

Projekt: **Neue Rabenstraße 15-19**

Planinhalt: **Fledermäuse**
Rufaktivitäten
Juli-September 2022

Basiskarte: HH_WMS_ALKIS
KOS: ETRS 1989 UTM Zone 32N
Projektion: Transverse Mercator
Maßstab: 1:800
Format: ISO A3
Datum: 21.09.2022
Bearbeitet: MOD

0 5 10 20 Meter

Ecotate
Büro für Artenschutz und Stadtökologie
Dipl.-Biol. Maren Odefey
www.ecotate.de

